Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 2. August 1855. Nr. 354.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 1. August. Staatsschuldsch. 87½. 4½-pCt. Anleihe 101. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 116. Bexbacher 161½. Köln-Mindener 170½. Freiburger —. Hamburger 119¼. Mecklenburger 66. Nordbahn 52⅝. Oberschles. A. 225. B. 191. Oderberger —. Rheinische 106. Metalliques 65¼. Loose 84. Wien 2 Monat 84¼. Sehr angenehm.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 30. Juli. Der „Ganges" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. Juli. Omer Pascha wird nach der Krim zurückkehren, da der Divan sich geweigert hat, ihn nach Asien zu schicken. Der Serdar hat der Rathsversammlung beigewohnt und derselben seine Beschwerden auseinandergesetzt. Am 26sten sollte Mehemed Pascha ganz bestimmt auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris abgehen. Riza Pascha wird ihn als Gesandtschafts-Sekretär begleiten. Herr v. Thouvenel hat seine Landsleute empfangen und auf die Adresse, welche dieselben an ihn gerichtet haben, erwidert, daß die französische Politik stets energisch auftreten und siegen werde. 10,000 Franzosen werden in Mazlak, Galata und Pera im Lager bleiben. Der preuß. Gesandte, Herr v. Wildenbruch, hat vom Sultan den Medschidie-Orden erhalten. — Die Nachrichten aus der Krim sind vom 21. Juli. Ein Tagesbefehl des Generals Pelissier bestätigt, daß die Russen am 15ten durch die Truppen unter den Generalen de Lamotterouge und Ulrich, und am 17. durch General Vinois zurückgeschlagen wurden. In diesem Tagesbefehle wird bemerkt, daß die Nacht des 17. sehr ehrenvoll für die Canrobert'sche Division gewesen sei und daß Ausfälle nimmermehr den unwiderstehlichen Fortschritt der Belagerungs-Arbeiten hemmen würden. — Ein Courier war zu Konstantinopel aus Asien mit Nachrichten von Erzerum bis zum 10. Juli eingetroffen. Das Gerücht, als ob Schamyl von den Bergen herabgestiegen sei und auf Tiflis marschire, hat sich nicht bestätigt; die Tscherkessen verharren im Gegentheil noch immer in zuwartender Haltung. — Aus Smyrna wird gemeldet, daß die Araber noch immer die Umgegend von Aleppo unsicher machen. Moro, der Anführer des Raubgesindels, welches in Smyrna sein Unwesen trieb, ist jetzt festgenommen worden.

Eine zweite telegraphische Depesche aus Marseille, 30. Juli, meldet nach Nachrichten, welche mit dem Ganges aus Konstantinopel eintrafen, daß der Telegraph von Konstantinopel nach Adrianopel, in Verbindung mit dem von Varna, vollendet ist und daß die Linie in drei Wochen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll. Die Pforte hat den Handels- und Freundschafts-Vertrag mit Griechenland ratifizirt. Die Presse d'Orient veröffentlicht die Rede, welche Hr. v. Thouvenel an seine Landsleute gerichtet hat. Der tunesische Gesandte hat der Pforte den Regierungs-Antritt des neuen Bey Mohamed notifizirt. Die Zuaven und die Kaisergarde haben sich besonders in dem Gefechte während der Nacht des 17. Juli ausgezeichnet. Der Armee der Verbündeten ist es gelungen, in der Schlucht der Karabelnaja Mörser-Batterien, so wie die zur Beschießung der russischen Schiffe in der Kielbucht bestimmte Batterie zu errichten. Die Ankunft der russischen Kaisergarde in Sebastopol bestätigt sich; man hat Getödtete gefunden, welche die Uniform dieses Elite-Korps anhatten. In Kertsch herrschte seit Ankunft des unter dem Oberst Osmund stehenden Detachements wieder Ruhe und Ordnung; die Einwohner kehren zurück, die als Miliz organisirten Tartaren thun gute Dienste. Die zu Saltanawka kampirenden Russen durchstreifen die Umgegend. Die katholische Kirche ist wieder eröffnet; der Almosenier von der Pomone celebrirte eine musikalische Messe. Kanonenboote überwachen die Landzunge von Arabat und gestatten keine Passage auf derselben.

Bombay, 26. Juni. Außer dem Marsch einer Brigade nach dem Pendschab gegen das Gebirgsland, um rückständigen Tribut einzutreiben, und außer einem Einfalle der Momuds über die Grenze ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Die pekinger Hofzeitung meldet neue Erfolge der kaiserlichen Truppen gegen die Rebellen im Norden. Admiral Putiatin weilt mit den verunglückten Schiffen noch in Yeddo in Japan. Nur 150 Mann wurden nach Petropawlowsk in Kamtschatka befördert.

Konstantinopel, 26. Juli. Der kaiserlich französische Botschafter Herr v. Thouvenel hatte gestern seine Antrittsaudienz bei Sr. Maj. dem Sultan. Der bisherige Geschäftsträger, Herr v. Benedetti, reist heute nach Kamiesch ab. Die neue ottomanische Botschaft nach Paris hat sich soeben auf dem „Tabor" eingeschifft. Der königlich preußische Gesandte ist letzten Montag nach Triest abgereist. General Beatson wurde in den Dardanellen von mehreren unter seinem Kommando stehenden Baschibozuks erschossen. (S. d. gestrige Mittagblatt dieser Ztg.)

Damaskus, 12. Juli. Aus Bagdad wird gemeldet, die Araber hätten die Alterthums-Sammlungen der Herren Place und Fresnel, die eben von Ninive kamen, versenkt, und den Grafen Clement, der selbe begleitete, beraubt.

Ankona, 30. Juli. Die Cholera in der Stadt ist erloschen, nur in der Umgebung haben sich noch einige Fälle ergeben. Ueberhaupt ist in der Romagna die Epidemie im Abnehmen. Das heute aus Griechenland eingetroffene Dampfboot weiß nichts von pestverdächtigen Fällen in Albanien (weshalb in dieser Rücksicht jedenfalls noch weitere Bestätigung der zum Grunde liegenden Vorkommnisse abzuwarten sein wird).

Breslau, 1. August. [Zur Situation.] Das Journal des Debats macht die Sundzoll-Angelegenheit zwischen Dänemark und Amerika zum Gegenstand einer längeren Erörterung und weist darauf hin, daß die friedliche Beilegung dieses Gegenstandes nicht sehr wahrscheinlich sei, während im andern Falle Preußen, England und Rußland nothwendigerweise mit in den Konflict gezogen würden. Nach längerem Notenwechsel zwischen dem amerikanischen Kongreß und dem dänischen Ministerium ist ersterer so weit gekommen, die völlige Aufhebung des Handelsvertrages von 1826 zu verlangen und in Folge der hartnäckigen Weigerung Dänemarks, in die Vorschläge einzugehen, sogar die angebotene Entschädigung nicht mehr bewilligen zu wollen. Folgendes ist die lakonische Depesche, die der Staatssekretär unterm 8. November 1853 an den amerikanischen Gesandten in Kopenhagen sandte: „Mein Herr! Ihre Note vom 13. Okt. ist am 5. d. M. hier angekommen. In Beantwortung Ihrer Anfrage bezüglich der Dänemark für Abschaffung des Sundzolles anzubietenden Entschädigung bin ich durch den Präsidenten beauftragt, zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß er Sie nicht ermächtigen kann, für die Abschaffung irgendeine Entschädigung anzubieten, die als eine Gunst erscheinen ließe, was wir als unser gutes Recht verlangen." Seitdem drängte die amerikanische Union fortwährend auf eine definitive Entscheidung, ohne solche erhalten zu können, und es ist möglich, daß in kurzer Zeit zur ultima ratio regum gegriffen und die Kanonen der amerikanischen Kriegsschiffe die Meerenge zu eröffnen suchen werden, die jetzt die dänischen Geschütze von Kronsborg versperren. Der frühere nordamerikanische Minister Upshur hatte bereits empfohlen, eine Handelsflotille unter Begleitung von fünf Kriegsschiffen, bei 300 Kanonen führend, nach der Ostsee zu senden. Das Geschwader sollte durch den Sund in das baltische Meer dringen, ohne den Zoll zu zahlen und im Falle, daß Dänemark sich ihrer Durchfahrt widersetzte, Kronenborg und Elsenör bombardiren. Upshurs plötzlicher Tod verhinderte oder verschob vielmehr die Ausführung, welche dem jetzigen Präsidenten vorbehalten zu sein scheint." So haben wir also zu erwarten, — bemerkt die Elberf. Ztg. in einem Artikel über denselben Gegenstand — daß der große Grundsatz, das Weltmeer ist allgemeines Eigenthum des Menschengeschlechts und kein Volk hat das Recht, den freien Gebrauch desselben anders zu behindern, zu beschränken oder zu erschweren, als unter den angegebenen Bedingungen, durch das Sternen-Kriegsbanner der mächtigen Republik geschützt und getragen, sich praktische Geltung verschaffen werde. — Mit der Sundzollfrage sind die Interessen noch vieler anderer Völker verbunden, namentlich Preußens und Englands. Allgemein ist es bekannt, wie viele Mühe sich unsere Regierung gegeben hat, die Sundzollfrage auf friedlichem Wege durch einen gütlichen Vergleich zu beseitigen. Von ihr hat demnach Dänemark keine Unterstützung gegen Nordamerika zu erwarten. England ist in einer gewissen Breite bei der Erhaltung des Sundzolles betheiligt; seine Einkünfte dienen als Sicherheit für eine dänische Anleihe in England. Schwerlich wird aber dies Interesse ein hinlänglich starker Beweggrund sein, dem Nordamerikaner in seinem Vorhaben, auf seine Weise die Sache zu beseitigen, anders entgegenzutreten, als durch etwaige freundliche Gegenvorstellungen; finden diese keinen Eingang, wird es den Yankee gewähren lassen, auch wenn er unter Pulverdampf und Kanonenblitzen seinen Grundsatz gegen Dänemark durchfechten sollte. Im Grunde haben England und die englischen Darleiher nichts dabei zu verlieren. Fällt auch die Hypothek der Anleihe, bleibt Dänemark doch immer der Schuldner, denn niemand wird behaupten können, daß England durch die Annahme jener Hypothek auch die Verpflichtung übernommen habe, dieselbe mit den Waffen gegen eine andere Macht zu vertheidigen, und Dänemark hat immer einige Besitzungen, die England als Faustpfand für die Sicherheit der Anleihe dienen können. Bornholm ist in der That ein Faustpfand, das unter gewissen Umständen einen ungemeinen Reiz für England gewinnen möchte, und das Wegfallen der Hypothek könnte ihm wohl als Vorwand dienen, diese Insel als Faustpfand zu verlangen.

Wenden wir von dieser noch drohenden politischen Verwickelung den Blick auf die gegenwärtige, so scheint es in Anbetracht der Erörterungen des Constitutionnel (S. das gestrige Mittagbl. d. Ztg.), daß man in den leitenden Kreisen Frankreichs bereits ernstlich daran denkt, das Publikum auf die Aufhebung der Belagerung Sebastopols vorzubereiten.

Für diesen Fall dürfte dann sicherlich das Kriegstheater wieder an der Donau aufgeschlagen werden, wodurch die Beziehungen zu Oesterreich aufs neue in Frage kämen. Die Okkupation der Fürstenthümer seitens der Oesterreicher wird dieselben nicht vor den Kriegsstürmen schützen können, und die kriegführenden Parteien werden sich in ihren Operationsplänen nicht durch eine Okkupation stören lassen, die den Oesterreichern selbst dann unhaltbar erscheinen müßte. Wider Willen würden sie in die Händel hineingreifen, und bei dem offenkundigen Streben des österreichischen Kabinets, seine Neutralität zu behaupten, mag mindestens die Räumung der Fürstenthümer zu einer politischen Nothwendigkeit werden.

Möglich, daß diese Voraussicht schlimmer Verwickelungen Oesterreich doch noch nöthigt, der Dezember-Allianz eine praktische Bedeutung zu geben; mindestens bemüht sich der pariser Y-Korrespondent der Independance belge nachzuweisen, wie standhaft Oesterreich allen entgegengesetzten Verführungen widersteht, mit Berufung auf Art. 1 des Vertrages, worin die Alliirten die Verpflichtung übernommen haben, sich in kein Arrangement mit dem russischen Hofe einzulassen, ohne gemeinschaftliche Vorberathungen. (S. unten Paris.)

Preußen.

⊙ **Berlin**, 31. Juli. Nach den neuesten auf privatem Wege hier eingetroffenen Nachrichten soll es in der Absicht der Russen liegen, die Alliirten vor Sebastopol zu einer offenen Feldschlacht zu nöthigen, und auf diesem Wege wo möglich dem Kriege eine andere Wendung zu geben. Es ziehen zu diesem Behufe bedeutende Truppenmassen durch Podolien und auf anderen Wegen nach der Krim zu. Man glaubt, daß von dem rechten Ufer der Tschernaja ein Angriff gegen Balaklawa ausgeführt werden soll. So viel Wahrscheinlichkeit diese Mittheilung auch haben mag, so ist doch noch als dahin gestellt anzunehmen, ob die Alliirten sich zu einer offenen Feldschlacht verstehen werden, wenn die Uebermacht der Russen zu groß ist, zumal die Befestigungen, welche sie bei Balaklawa bis gegen die Angriffslinie vor Sebastopol angelegt haben, so bedeutend sind, daß sie eben so gut eine Belagerung auszuhalten im Stande sind, wie die Russen in Sebastopol. Die Nachricht, daß die Rnssen eine Entscheidung herbeiführen wollen, hat auf der Börse einen bedeutenden Eindruck gemacht. Eine andere Mittheilung, die hier eingetroffen ist, sagt, daß von verschiedenen Besitzern von Getreide, welches in Kertsch lag, Beschwerden über die Zerstörung desselben bei dem französischen und englischen Gouvernement erhoben worden sind. Es sollen sich unter den Beschwerdeführern auch französische und englische Kaufleute befinden. Man beklagt in Frankreich diese Uebereilung bei der Zerstörung dieser Vorräthe in hohem Grade, da sie sehr gut für die Armeen der Alliirten verwendet werden konnten. Man hat Zeit gehabt, bei Kertsch von Seiten der Alliirten bedeutende Befestigungen anzulegen und meint, daß man unter diesen Umständen auch genug Zeit gehabt haben würde, die Getreidevorräthe in das Lager der Alliirten fortzuführen.

Die Nachricht österreichischer Blätter, daß eine Wiederaufnahme der Münz-Konferenz zu Wien bereits für diesen Sommer beschlossen worden sei, entbehrt jeder Begründung. Man wünscht dies allerdings sehr in Wien, jedoch ist bis jetzt ein derartiger Antrag von dort noch nicht gestellt worden, und preußischerseits ist ebenfalls eine dahin gehende Anregung nicht erfolgt.

Der Finanz-Minister v. Bodelschwingh wird heut Abend eine längere Reise zu seiner Erholung antreten. Er begiebt sich zunächst, um bei Sr. Majestät dem Könige Abschied zu nehmen, nach Erdmannsdorf, von wo er nach kurzem Aufenthalt daselbst sich nach Italien zu begeben gedenkt. Seine Reise in Italien wird sich vorzugsweise auf den nördlichen Theil dieses Landes beziehen. Er wird Venedig, Mailand, Florenz u. s. w. besuchen. Seinen Rückweg von Neapel wird der Minister durch die Schweiz nehmen, und sich zuvörderst nach Westfalen zum Besuche seiner dortigen Anverwandten begeben. Von Westfalen kehrt derselbe direkt nach Berlin zurück.

Der Vorstand des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung hat an die Superintendenten, in deren Diözesen noch kein Gustav-Adolph-Verein besteht, ein Mahnschreiben mit kurzer Andeutung der Wirksamkeit des brandenburgischen Hauptvereins und der Stellung derselben zu den kirchlichen Behörden erlassen, und darin aufgefordert, daß sie auf Bilduug von Gustav-Adolphs-Vereinen in ihren Diözesen hinwirken mögen.

P. C. **Berlin**, 1. August. [Der Freundschafts- und Handelsvertrag mit der Pforte.] Die zwischen Preußen und der Türkei seit langer Zeit bestehenden freundlichen Beziehungen ermöglichten es der preußischen Regierung schon im Jahre 1761, einen Freundschafts- und Handelsvertrag mit der Pforte abzuschließen, welcher den preußischen Staatsangehörigen in Betreff der Schifffahrt und des Handels in den der Regierung des Sultans unterworfenen Gegenden sehr erhebliche Begünstigungen zugestand. Da die gegenseitigen Verhältnisse beider Staaten keine Störungen und Veränderungen erfuhren, so übte dies auch seine Wirkung auf den genannten Vertrag, dessen Bestimmungen zu Gunsten der preußischen Staatsangehörigen einer Aenderung nicht bedürftig erschienen. Erst im Jahre 1840, nachdem inzwischen einestheils in der inneren Verwaltung des türkischen Reiches und in dessen Beziehungen zu den andern Mächten erhebliche Veränderungen eingetreten waren, anderntheils durch den Abschluß der Handels- und Zollvereinsverträge mit den kleineren deutschen Staaten die Handelsbeziehungen Preußens sich ansehnlich erweitert hatten — wurde das Bedürfniß lebhaft gefühlt, die gegenseitigen Verhältnisse von neuem zu ordnen. Es kam Preußen dabei vor Allem darauf an, die schon erlangten, so wie die noch zu erlangenden Begünstigungen der eigenen Staatsangehörigen auch auf die Unterthanen der mit ihm verbundenen Zollvereinstaaten auszudehnen. Dies ist durch den zu Konstantinopel unterm 22. Oktober 1840 auf unbestimmte Zeit zwischen Preußen und der Türkei geschlossenen Handelsvertrag auch vollkommen erreicht. Den Unterthanen und den Erzeugnissen des Bodens und der Industrie von Preußen und den übrigen Staaten des Handels- und Zollvereins, so wie den preußischen Schiffen, sind in dem eben bezeichneten Vertrage nicht nur alle diejenigen Rechte von Neuem konfirmirt, welche die preußischen Staatsangehörigen in ihren Handelsbeziehungen mit der Türkei bis dahin kraft des Freundschafts- und Handelsvertrages vom Jahre 1761 besaßen, sondern denselben ist in dem ottomanischen Reiche auch die Ausübung und der Genuß aller der Vortheile, Privilegien und Freiheiten eingeräumt, welche den Unterthanen, den Erzeugnissen des Bodens und der Industrie, und den Schiffen jeder andern meist begünstigten Nation zugestanden sind oder in der Folge zugestanden werden möchten. Danach steht den Angehörigen Preußens und des Zollvereins innerhalb des türkischen Reiches der Handel und Verkehr frei, ohne Lösung von Teskeres oder Erlaubnißscheinen, und sie zahlen von dem Kauf und Verkauf von Gegenständen türkischer Produkte keine höheren Abgaben als die Unterthanen der Pforte. Von den Erzeugnissen des Zollvereins oder den durch Angehörige des Zollvereins überhaupt eingeführten Waaren anderer Länder (mit Ausnahme der Türkei, welche einen höheren Prozentsatz zahlen) wird im Allgemeinen beim Eingang und Ausgang eine Abgabe von 3 pCt. ad valorem und außerdem von 2 pCt. ad valorem beim Verkauf innerhalb der Türkei erhoben. Dieser Vertrag besteht auch heute noch in voller Kraft. Dagegen hat der dem Vertrage vom Jahre 1840 angehängte Tarif inzwischen Veränderungeu erfahren, und lediglich um eine neue Feststellung des letztern handelt es sich gegenwärtig bei denjenigen Verhandlungen, von denen in den Zeitungen neuerdings, aber meist mißverständlich, zu verschiedenenmalen die Rede gewesen ist. (Schluß folgt.)

Z. **Posen**, 30. Juli. [Jahresbericht der hiesigen Handelskammer pro 1854. — Divisionsübungen. — Erndte. — Witterung.] Dem so eben ausgegebenen Jahresbericht der hiesigen Handelskammer pro 1854 entnehmen wir, was die diesseitigen kommerziellen, gewerblichen, landwirthschaftlichen ꝛc. Verhältnisse betrifft, folgendes Nähere:

In Bezug auf den hiesigen Handel und Verkehr heißt es darin: So lange die Beziehungen, in welchen die einzelnen europäischen Staaten-Komplexe zu einander sich befinden, das Entbrennen eines allgemeinen Krieges möglich erscheinen lassen, so lange wird der Handel und Verkehr, wie überall, so auch in der Provinz Posen, nur kümmerlich vegetiren. Das Verlangen nach endlicher Konsolidirung der politischen Lage ist deshalb in allen Schichten der gewerbthätigen Bevölkerung vorherrschend; denn nur ein geringer Theil derselben kann bei längerer Fortdauer der gegenwärtigen bedrohten Situation gewinnen, während namentlich der Handwerkerstand einer völligen Verarmung entgegengeht. — Wenn der Handelsstand Wünsche hegt, so hat er doch schon längst auf die Erfüllung solcher, die eine Besserung der kommerziellen Beziehungen zum Nachbarlande Polen begehren, verzichten zu müssen gemeint, und deshalb enthalten wir uns für jetzt des Ausdrucks derselben, weil ja ohnehin den hohen Staatsbehörden alle mit dem siechenden Verkehr dahin verbundenen Uebelstände sattsam bekannt sind und diese keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihren Einfluß für Milderung dieser Kalamität in vorkommenden einzelnen Fällen zur Geltung zu bringen; wir zweifeln darum auch nicht, daß das Augenmerk des Gouvernements andauernd diesen Mißständen zugewendet bleiben werde, und daß dieser materiell so äußerst wichtigen Frage ein Hauptplatz bei etwa eintretenden staatlichen Transaktionen werde vorbehalten bleiben, zumal eine Grundlage zu berechtigten Forderungen in älteren nicht aufgehobenen Staatsverträgen vorhanden ist.

In Bezug auf landwirthschaftlichen Betrieb ꝛc. äußert sich der Bericht weiter: es ist nicht zu verkennen, daß die hohen Preise aller Bodenerzeugnisse von günstiger Rückwirkung auf den Wohlstand der Landwirthe in denjenigen Theilen der Provinz gewesen sind, wo die Erndte gut eingebracht werden konnte. Leider war dies gerade in den fruchtbarsten Strichen der Provinz nicht der Fall. Unaufhörliche Regengüsse haben die Erntefrüchte theils verdorben, theils weggeschwemmt und das wiederholte Uebertreten der Warthe und ihrer kleinen Nebenflüsse hat außergewöhnliche Verheerungen angerichtet. In Folge der abnormen nassen Witterung und des Verderbens des Futters sind die Schafheerden in jenen Strichen beinahe ganz ausgestorben; auch ist ein Theil des Rindviehbestandes eingegangen. Die Noth würde für den kleineren Besitzer unerträglich geworden sein, wenn die Behörden sich nicht beeilt hätten, die zum Fortbetriebe der Wirthschaft nöthigen Mittel vorzustrecken. Wenn dagegen in den von der gedachten Kalamität verschont gebliebenen Theilen der Provinz die Merkmale einer Besserung der Lage auch der bäuerlichen Wirthe immer mehr zu Tage treten und dadurch belegt werden, daß nothwendige Subhastationen weniger häufig vorkommen, daß kleinere Hypo-

thekenschulden zur Abzahlung gelangen, Abgaben regelmäßig abgeführt werden, so sind dies doch in wenigen Fällen die Folgen einer erhöhten Produktion.

Ein Fallen der Getreidepreise wird die Landwirthe im Allgemeinen, insbesondere aber den kleinen Wirth mehr denn je erinnern, an Erhöhung der Produktion zu denken; denn der Umfang der Lasten wird dazu zwingen.

So lange Mastvieh nach der Provinz eingeführt wird, aus Schlesien Butter, Käse und Gartenerzeugnisse hergeliefert werden, so lange ist der Vorwurf gerechtfertigt, daß die Landwirthe nicht spekulativ genug wirthschaften. — Andererseits muß zugegeben werden, daß die Kulturunternehmungen der bedeutenderen Landwirthe immer größere Dimensionen annehmen. Denselben ist es zu verdanken, daß sich in Schwerin a. W. eine durch Dampfkraft betriebene, dem Kaufmann J. S. Holzinger gehörige Drainröhren-Fabrik gebildet und daß hier in Posen auf Anregung des Chemikers Lipowitz eine aus den ansehnlichsten Gutsbesitzern bestehende Aktiengesellschaft zusammengetreten ist, um eine Fabrik zur Erzeugung künstlichen, konzentrirten Düngers zu etabliren, der bestimmt ist, den Guano zu ersetzen.

Die innere materielle Verkehrs-Entwickelung und Hebung der provinziellen Verhältnisse betreffend heißt es ferner: Auch im verflossenen Jahre hat der Verkauf von Gütern aus freier Hand in nicht unbedeutendem Umfange und zu hohen Preisen stattgehabt. Der Bodenwerth ist andauernd im Steigen begriffen und dürfte, wenn nicht ungünstige politische Konjunkturen eintreten, dabei verharren. Viel tragen hierzu die in erfreulicher Weise sich mehrenden Kommunikationsmittel bei; sie erschließen dem allgemeinen Verkehr immer mehr solche Theile der Provinz, welche bis dahin nur mit Ueberwindung von Schwierigkeiten ihre Produkte zu Markte bringen konnten. Großen Dank seitens der Provinz gebührt in dieser Beziehung dem Herrn Ober-Präsidenten; seinem rastlosen Eifer und seiner Anregung verdankt das Großherzogthum die Ausführung und den Beginn einer großen Zahl von Chausseelinien zu einer Zeit, welche solchen Unternehmungen durchaus nicht günstig ist. Zu den wichtigsten Werken in diesem Zweige rechnen wir den nun feststehenden Bau einer Chaussee von Neustadt a. d. W. nach Schroda, Gnesen ꝛc. und die Herstellung einer massiven Brücke über die Warthe bei erstgenannter Stadt, deren Ausführung niemals möglich gewesen wäre, wenn allerhöchsten Orts nicht des Herrn Handelsministers Excellenz eine bedeutende Erhöhung der Staats-Prämie für eine terrainschwierige Strecke und einen Zuschuß zum Bau der Brücke wohlwollend befürwortet und ausgewirkt hätte. Aber auch die Opferbereitwilligkeit der Stände der betreffenden Kreise ist nicht zuückgeblieben, um die Herstellung dieses Werkes endlich zu ermöglichen. Diese Bereitschaft ist ein Zeichen, wie sehr die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Hebung des Verkehrs mittelst guter Straßen sich verallgemeinert hat.

Die Lage des Handwerkerstandes hat sich, wie bereits erwähnt, unter den gegenwärtigen nahrungslosen Zeitverhältnissen und in Folge der andauernden Theuerung der Lebensmittel sehr trübe gestaltet, und namentlich werden durch den Stillstand in baulichen Privatunternehmungen die Bauhandwerker hart betroffen. Die Zahl der streuerfreien Handwerker betrug in der Stadt Posen im Jahre 1853: 928, im darauf folgenden Jahre: 1051. Ein Zeichen, daß viele Handwerker den Umfang ihres Geschäfts haben verringern müssen. (Schluß folgt.)

Die Herbst-Uebungen der hiesigen (9ten) Division werden mit dem 20. August in der Art beginnen, daß die einzelnen außerhalb der hiesigen Stadt garnisonirenden Truppentheile aus ihren resp. Garnisonsorten um die Mitte des August ausrücken, demnächst 3 Tage im Regiment, 5 Tage in der Brigade und darauf bis zum 17. September in der ganzen Division üben werden. Die Kavallerie-Brigade, welche aus dem 2ten (Leib-) Husaren- und dem 1. Ulanenregimente besteht, hat ihren Uebungsplatz hinter dem Fort Winiary angewiesen erhalten. Zur Infanterie-Brigade gehören gegenwärtig das 7. und 10. Regiment. Mit diesen Truppentheilen wird eine entsprechende Anzahl von Feld-Artillerie vereinigt werden.

Die Ernte hat hier an fast allen Orten unter überaus günstiger Witterung, wie wir uns derselben seit länger als 8 Tagen erfreuen, begonnen. Die Roggenernte ist zum größern Theile schon beendigt; sie gehört quantitativ zu den ziemlich guten, qualitativ aber soll sie, nach der bisher gewonnenen Uebersicht zu den vorzüglichen gehören, da die Ausbeute sowohl an Körnern, wie an Stroh sich ganz unerwartet günstig herausstellt.

Oesterreich.

O. C. **Wien**, 31. Juli. [Die Grund-Entlastung.] Die Durchführung des in politischer und socialer Beziehung so wichtigen und tief eingreifenden Grundentlastungswerkes bildet fortwährend ein Hauptobjekt der Thätigkeit und Fürsorge der k. k. Regierung, und es handelt sich namentlich für die deutsch-slawischen Kronländer (mit Ausnahme Galiziens) darum, diese Angelegenheit nunmehr zum gänzlichen Abschlusse zu bringen. Es ist nämlich die Ermittelung der Entschädigung für die aufgehobenen Grundlasten in Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnthen, Krain, Triest, Görz und Gradiska seit längerer Zeit beendet, die Grundentlastungs-Bezirks- und Landeskommissionen sind daselbst aufgelöst und nur noch die mit der Obligationenausfertigung und Verzinsung betrauten Fondsdirektionen in Wirksamkeit; für diese Länder ist demnach der Zeitpunkt eingetreten, wo in Gemäßheit der Zusicherungen der allerhöchsten Patente vom 11. April 1851 auf die Einlösung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen fürgedacht werden mußte. Ueber die Art und Weise dieser Einlösung steht nun dem Vernehmen nach die Kundmachung einer allerhöchst genehmigten Verordnung in nächster Aussicht, welche den gleichzeitigen Beginn der Verloosung der Obligationen für die genannten Länder auf den 30. April 1856 festsetzt. Hinsichtlich des weiteren Inhaltes dieser Verordnung verlautet, daß in jedem Kronlande ein besonderer Verloosungsplan zu veröffentlichen und nach demselben die Verloosung halbjährig durch längstens 40 Jahre bis zur gänzlichen Einlösung der Obligationen fortzusetzen sein wird, wobei man sich eventuell die Rückzahlung in einem noch kürzeren Zeitraum vorbehält. Der Unterschied zwischen der zur Rückzahlung sechs Monate früher angemeldeten und den nicht angemeldeten Schuldverschreibungen ist in der Weise festgehalten, daß die ersteren vor Allen zur Verloosung gelangen, jedoch nur mit dem Nennwerthe eingelöst werden. Ist der für die halbjährige Verloosung bestimmte Baarfond durch die Anmeldungen nicht erschöpft, so wird der vorhandene Restbetrag den nicht angemeldeten Obligationen durch Verloosung zugewendet, dieselben genießen jedoch des Vorzugs einer 5proz. Prämie. Sollte die Verloosung nach Obligationsnummern in der praktischen Durchführung auf Schwierigkeiten stoßen, so werden dieselben in der Folge in Serien eingetheilt werden. Hierin bestehen die wesentlichen Umrisse der in Aussicht stehenden allerhöchsten Verordnung, welche zuversichtlich mit würdigender Anerkennung begrüßt werden wird, da sie den festen Entschluß der kaiserlichen Regierung kundgiebt, auch inmitten schwieriger Zeitverhältnisse die gestellte Aufgabe im möglichsten Umfange zu lösen.

Wie die „Presse" schreibt, will ein Gerücht wissen, daß der General der Kavallerie Graf Schlick, gegenwärtig provisorischer Kommandant der vierten Armee, zum wirklichen Kommandanten dieser Armee bestimmt sei.

C. Nach verläßlichen Nachrichten ist in Wien vor wenigen Tagen eine Depesche des französischen Ministers, Grafen Walewski, bei der dortigen Gesandtschaft eingegangen, welche auf die in Bezug auf die Thronrede des Kaisers Napoleon österreichischerseits gemachten Bemerkungen die Antwort enthält. Der Minister erläutert die in der Thronrede enthalten gewesenen Oesterreich betreffenden Stellen, indem er die Beziehungen Oesterreichs vor und nach dem österreichischen Vorschlage beleuchtet. Er charakterisirt die durch den Dezember-Vertrag gerechtfertigten Erwartungen und erklärt die in der Thronrede enthaltenen Stellen als dem Sachverhältnisse entwachsene. Die Depesche spricht dabei die Ueberzeugung aus, daß der Dezember-Vertrag die freundschaftliche Stellung Oesterreichs zu den Westmächten gewährleiste. Der Ton ist ein völlig versöhnlicher und selbst freundschaftlicher. Abschrift der französischen ministeriellen Depesche ist dem österreichischen Minister, Grafen Buol eingehändigt.

Frankreich.

** **Paris**, 29. Juli. [Oesterreich und die Westmächte.] Aus der von österreichischer Seite beim deutschen Bundestage gemachten Vorlage ersieht man, daß Oesterreich immer noch am Dezember-Vertrage festhält, wenn es auch nicht der Meinung ist, daß für es selbst die Zeit der Aktion bereits gekommen ist.

Die französische Regierung hat gegen diese Haltung, obwohl nicht ganz ihren Wünschen entsprechend, nichts einzuwenden. Die englische dagegen machte ernstliche Schwierigkeiten, doch ist es dem Einfluß der erstern gelungen: die Aufrechthaltung der Allianz unter den gegenwärtigen Bedingungen durchzusetzen.

Dabei ist zu bemerken, daß der Argwohn Englands gegen Oesterreich von Anfang an stärker war, als der Frankreichs; er wuchs aber zu einem bedenklichen Grade, als Oesterreich die unmittelbare Theilnahme am Kriege weigerte.

Indeß haben, wie gesagt, die klugen und gemäßigten Rathschläge der französische Regierung, England schließlich doch noch zu deren Politik herüber gezogen.

C. An die Gesandten Frankreichs an verschiedenen Höfen soll die besondere Weisung ergangen sein, rücksichtlich beleidigender Aeußerungen gegen den Prinzen Napoleon bei Besprechung seiner Banketrede durch einige Zeitungen Beschwerde zu erheben.

Wie es heißt, wird Prinz Napoleon in nächster Zeit nicht nur den süddeutschen Höfen, sondern auch dem englischen und dem turiner einen Besuch abstatten. Vorher und zwar bald nach dem Besuche der Königin von England in Paris dürfte der Prinz eine Reise nach Brüssel antreten, die einen bestimmten politischen Zweck hat. Es gilt, Belgien dazu zu bestimmen, mehrere Regimenter nach dem Kirchenstaate zum Schutze der päpstlichen Regierung zu senden, um durch dieselben die französischen Truppen zu ersetzen. Es ist bereits von diesem Projekt der französischen Regierung die Rede gewesen und ist wohl auch der Wunsch in Brüssel vertraulich und nicht offiziell zu erkennen gegeben worden. Ueber die Ausführung des Projektes hat sich die kaiserliche Regierung vorher noch mit dem englischen Kabinet in Vernehmen setzen wollen und glaubt man, daß die englische Regierung die französische in ihren Anforderungen in Brüssel direkt unterstützen wird. Dem Prinzen Napoleon soll nun die Aufgabe zufallen, die Sache offiziell zum Abschluß zu bringen.

Niederlande.

Haag, 27. Juli. Herr Louis Drucker, mit Vollmachten von holländischen, belgischen, französischen und deutschen Besitzern von Titeln der differirten spanischen Schuld von 1831 betraut, hat am Mittwoch in Amsterdam seine Kommittenten versammelt, um ihnen Rechenschaft von dem Resultat seiner Schritte in Madrid zu geben, Schritte, wobei er von den Gesandten Hollands, Belgiens und Frankreichs lebhaft unterstützt worden ist. Herr Drucker hat Herrn Bruil sowohl, wie dessen Vorgänger im Finanz-Departement, von der Gerechtigkeit der Reklamationen in Bezug auf die differirte Schuld von 1831 überzeugt gefunden. Andererseits zeigte sich alle Welt in Betreff der sogenannten Certifikate sehr schlecht gestimmt, Coupons, die Herr Madoz als schmutziges Geschäft bezeichnete, und Andere Agiotage und Börsenschwindel nannten. Herr Drucker hat daher geglaubt, jeden Antrag, die Interessen dieser beiden Sorten von Titel zu vereinigen, ablehnen zu müssen. Herr Bruil hat versprochen, den Cortes nächstens eine auf die Schuld von 1831 bezügliche günstige Proposition vorzuschlagen, und der Herzog de la Victoria, mit welchem Herr Drucker mehrere Unterredungen hatte, zeigte sich entschlossen, die Reklamationen im Schooße des Ministeraths zu unterstützen. Herr Drucker ließ sich auch über die großen Hilfsquellen Spaniens aus, dem nichts als der öffentliche Kredit fehle, um zu einem hohen Grade von materieller Wohlfahrt zu gelangen. Die Versammlung trennte sich, indem sie der holländischen Regierung, ihrem Vertreter in Madrid, Herrn Drucker, dem Komite und dem Herzog de la Victoria Danksagungen votirte, dem letztern mit einem Amendement, welches die Hoffnung ausdrückt, daß, im Interesse von Spanien selbst, den Reklamationen, deren beharrlicher Vertheidiger Herr Louis Drucker seit mehreren Jahren ist, eine prompte und vollständige Satisfaktion gegeben werde. (B. Z.)

Osmanisches Reich.

§§ Die moldauischen Minister Negri und Rosetti sind am 21. Juli von Jassy nach Konstantinopel abgegangen, um den Beschluß des moldauischen Divan, daß ein Drittel der Einkünfte der griechischen Klöster vom Staatsschatze eingezogen werden dürfe, bei der hohen Pforte zu befürworten. — In Galarz waren, wie unterm 22. Juli von dort gemeldet wird, in den letzten zehn Tagen 140 Schiffe eingelaufen und noch viele in Sicht. Als Folge davon sind die Frachtenpreise zurückgegangen. — Um Giurgewo ist die Weizen- und Gerstenernte nur mittelmäßig ausgefallen, während der Mais einen reichen Ertrag verspricht.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 1. August. [Zur Tagesgeschichte.] In Ergänzung unseres vorläufigen Berichts im Mittagbl. über die gestern Abends stattgehabten Ovationen mögen hier noch einige Notizen folgen. Das Herrn Oberbürgermeister Geh. Rath Elwanger dargebrachte Fackelständchen war von sämmtlichen hiesigen Lehrern ausgegangen, die sich auch an dem Zuge betheiligten. Nach Ueberreichung des Festgedichts dankte Hr. Oberbürgermeister Elwanger in der freundlichsten Weise, versicherte, daß unser diesjähriges Musikfest eine der edelsten Freuden sei, die er hier genossen, und erklärte, seinen Dank nicht besser ausdrücken zu können, als indem er dem langjährigen, erprobten Direktor der schlesischen Gesang- und Musikfeste, Hrn. Kantor Siegert, ein „Hoch" bringe. Hierauf entgegnete Hr. Musik-Direktor Siegert mit herzlichen Dankesworten und einem dreimaligen „Hoch" auf den Gefeierten, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Der Zug geleitete alsdann unter Vortritt des Musikchors und Fackelbeleuchtung den verehrten Direktor bis in seine Wohnung, wobei er durch die mannigfachen Beweise dankbarer Anerkennung auf das angenehmste überrascht wurde. — Das Ständchen bei Frau Tuczek wurde, wie wir vernehmen, von dem ohlauer Gesangverein ausgeführt. — Zu dem Fackelständchen für Frau Mampe-Babnigg hatten sich drei Gesang-Vereine, nämlich die von Jauer, Striegau und Hirschberg, bei deren Gesangsfesten die geschätzte Künstlerin regelmäßig mitgewirkt, in einem imposanten Zuge vereinigt. Das dieser Sängerin gewidmete Festgedicht wurde von einer Deputation übergeben und zugleich von dem Sprecher derselben eine Anrede gehalten, die von der Gefeierten mit gewohnter Herzlichkeit erwidert wurde. — Heute Vormittags haben sich die zahlreichen Fremden nach allen öffentlichen Lokalen zerstreut, um Breslau's Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Jetzt rüstet man sich bereits zu dem heut Abend stattfindenden Sängerkampf, der Nachmittags wieder viele Tausende von Sangeslustigen und Hörbegierigen nach dem Schießwerder hinauszieht.

Wie bereits früher gemeldet, veranstaltet die Sektion für Obst- und Gartenbau der schlesischen Gesellschaft f. v. K. Ende September oder Anfang Oktober eine Herbst-Ausstellung für Gartenerzeugnisse. Die schlesische Gesellschaft wird herkömmlich zwei silberne Medaillen und die genannte Sektion, laut Programm, folgende Prämien ertheilen: eine für die an Arten reichhaltigste Sammlung von Weintrauben in vollkommen gesunden Exemplaren; eine für eine Sammlung der vollkommensten Weintrauben in wenigstens 6 Sorten; eine Prämie und ein Accessit für die in Sorten reichhaltigste Sammlung von Aepfeln in wenigstens 5 Exemplaren von jeder Sorte; Prämie und Accessit für eine gleiche Sammlung von Birnen; ebenso für eine Sammlung von zwölf guten Sorten Aepfel oder Birnen, oder gemischt, in wenigstens fünf vollkommenen und charakteristischen Exemplaren von jeder Sorte; eine Prämie für die reichhaltigste Sammlung von Steinobst, Melonen, Ananas, Orangen, Feigen ꝛc.; ebenso für das beste Sortiment von Kohl- (Kraut-) Arten; ferner für die reichhaltigste Sammlung von Wurzel-Gewächsen (Rüben, Sellerie ꝛc.) und Zwiebeln; Prämie und Accessit für neues, hier noch wenig oder gar nicht gebautes marktfähiges Gemüse; eine Prämie für die gelungenste Zusammenstellung gut kultivirter blühender und nicht blühender Pflanzen, sowie für das größte und schönste Sortiment blühender Pflanzen einer Gattung; endlich für ein einzelnes blühendes Pflanzen-Exemplar von ausgezeichneter Kultur. Für diese Preisaufgaben findet freie Konkurrenz aus ganz Schlesien statt. Bei der Prämiirung werden seltene, oder durch Kultur ausgezeichnete Garten-Erzeugnisse berücksichtigt, welche richtig benannt sein und während der Dauer der Ausstellung darin verbleiben müssen. Hoffentlich wird sich diesmal bei diesem gemeinnützigen Unternehmen in unserer Provinz eine vermehrte Theilnahme der Oekonomen und Gärtner herausstellen.

Die aus manchen Gegenden laut gewordenen Befürchtungen wegen theilweiser Mißernte, scheinen mehr oder weniger unbegründet zu sein. Denn nach vollkommen glaubwürdigen Versicherungen läßt sich in diesem Jahre ein so reicher Ertrag des Feldbaues erwarten, daß die Wunden der jüngsten Vergangenheit dadurch bald wieder vernarben dürften. Man schreibt namentlich aus dem Großherzogthum Posen, das uns im vorigen Jahre bedeutende Zufuhr lieferte, nur Günstiges über den Stand der Ernten. Die Roggenernte ist jetzt in vollem Gange und belebt von Neuem die Hoffnung auf eine Minderung der hohen Getreidepreise. Seit dem 23. v. Mts. ist anhaltend schönes Wetter, wie es der Landwirth sich wünscht. Einige Proben des Erdrusches haben ein vorzügliches Resultat ergeben, z. B. von 10 Garben sind 1 Scheffel 4 Metzen, von 16 Garben 2 Scheffel 1 Metze, von einem halben Schock 3 Scheffel 8 Metzen von verschiedenen Landbesitzern ausgedroschen worden. Der Ertrag verspricht demnach ein weit größerer zu werden, als im vorigen Jahre, obgleich die Quantität des Strohes nicht erreicht werden dürfte. Alle übrigen Feldfrüchte stehen vortrefflich. Die Kartoffeln zeigen bis jetzt noch keine Spur von Krankheit.

---

§ **Breslau**, 1. August. [Von der Universität.] In der heutigen Wahlversammlung der ordentlichen Professoren hiesiger Universität wurde Hr. Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Betschler zum Rector magnificus für das nächste Universitätsjahr gewählt. Gleichzeitig erfolgte die Wahl der Dekane für die einzelnen Fakultäten. Statutenmäßig geschieht die Creirung der neuen Senatsmitglieder erst nach Ablauf der großen Ferien, welche vom 15. August bis Mitte Oktober dauern. Das Resultat der Rektorwahl wird demnächst zur höheren Bestätigung nach Berlin abgehen.

Gestern wurde in der Aula Leopoldina Hr. Kandidat David Henneß aus Lissa nach Vertheidigung seiner Dissertationsschrift zum Dr. med. et chir. promovirt.

---

* Die Gemeinden des Altscheitniger Schulverbandes veranstalteten ihrem in Ruhestand versetzten Lehrer Herrn Frenzel als Beweis treuer Pflichterfüllung am 29. Juli d. J. ein ehrendes Fest. In aller Stille versammelten sich die Mitglieder der Schulgemeinden im Saale des Gerichtsscholzen Hrn. Hoffmann in Altscheitnig und empfingen ihren Lehrer, welcher von zwei der Herren Schulvorsteher aus seiner Wohnung abgeholt wurde, in ihrer Mitte in ernster stiller Begrüßung. Nach einer herzlichen Anrede des Gerichtsscholzen Hrn. Hoffmann, worin er die Verdienste des ꝛc. Frenzel während seines 43jährigen Lehramtes hervorgehoben, übergab er ihm im Namen der Anwesenden einen, im Etui eingeschlossenen silbernen Pokal mit den Worten: „Zur Erinnerung von den dankbaren Schulgemeinden." Der Jubilar sichtlich ergriffen, sprach in herzlichen Worten seinen Dank aus und versicherte, er müsse bekennen, daß ihm durch diese Auszeichnung eine größere Ehre erwiesen werde, als er verdiene. Er nehme diese nur als einen Beweis der Liebe und des Wohlwollens von den Schulgemeinden an und gelobte, seine übrigen Kräfte, wenn auch nicht mehr der Schule, doch dem Gemeindewesen widmen zu wollen.

Hierauf nahm er den gefüllten Pokal und trank auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, der hohen Schulbehörden, der Gemeinde- und Schulvorstände und der Schulgemeinden den Weihetrank. Ein Ehren-Mitglied aus der Versammlung richtete an den Jubilar noch herzliche Worte des Dankes, mit dem Wunsche, Gott möge ihm sein thätiges Leben noch lange erhalten. Somit schloß diese stille, aber würdige Feier des Tages.

S. **Strehlen**, 30. Juli. [Städtischer Verwaltungs-Bericht.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten im Jahre 1853—1854 — eine sehr schätzenswerthe Arbeit des Hrn. Bürgermeister Friedrich — vorgetragen. Wir glauben demjenigen Theile der Zeitungsleser, welcher sich für das Städtewesen interessirt, einen Dienst zu leisten, wenn wir aus diesem Bericht nachstehenden Auszug mittheilen.

I. Statistischer Zustand der Stadt. Zu Ende des Jahres 1852 hatte Strehlen 34 öffentliche, darunter sechs zum Gottesdienst bestimmte, und 668 Privatgebäude, darunter 398 Wohnhäuser. Ohne Garnison waren 4,931 Einwohner; und zwar 2320 männlichen, 2611 weiblichen Geschlechts. Von ihnen waren evangelisch 3419, katholisch 1379, jüdisch 133. Es waren 135 gemischte Ehen vorhanden. In 46 Ehen waren die Männer evangelisch, in 89 waren die Männer katholisch.

II. Städtische Verfassung. Die Einführung der neuen Städte-Ordnung war am 8. März 1854 beendigt. Das Magistrats-Kollegium zählt seitdem außer dem Bürgermeister und dessen Beigeordneten sechs unbesoldete Schöffen mit dem Titel „Rathsherrn." Ein Gemeinde-Einnehmer besorgt mit Hilfe eines Assistenten unter der speziellen Aufsicht eines unbesoldeten Rathsherrn (städtischen Kassenraths) die Funktionen des früheren Kämmerers; dieser Gemeinde-Einnehmer verwaltet auch die Servis-Receptur-Geschäfte. Das Stadtverordneten-Kollegium besteht aus 24 Mitgliedern. In administrativer und polizeilicher Beziehung ist die Stadt in 4 Bezirke getheilt.

III. Kassen- und Vermögens-Verwaltung. A. Kämmerei-Hauptkasse. 1854. Einnahme 19091 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Ausgabe 17,992 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. Bestand 1099 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. Unter den Einnahmen sind bemerkenswerth: 1573 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. eingezogene Reste. — (An älteren Resten aus dem Jahre 1853 und weiter zurück verblieben am Schlusse des Jahres 1854 noch 1589 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf., welche zum größten Theil aus Servis-Resten bestehen. Unter den Servisresten befindet sich eine erhebliche inexigible Summe, deren Niederschlagung beantragt werden wird. Im Jahre 1854 blieben 183 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. Servis-Reste und die gesammten kurrenten Reste aus diesem Jahre betragen 937 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf.) — Ferner sind unter den Einnahmen bemerkenswerth: der wirkliche Ueberschuß aus der Verwaltung des städtischen Gefangenen-Hauses mit 1,130 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf.; der Ueberschuß aus der Verwaltung des Steinbruchs per 3,300 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.; die Servis- und Kommunalsteuerbeiträge per 3,372 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. und für verwechselte Rentenbriefe 4,500 Thlr. — Unter den Ausgaben bemerken wir: 1) die Gehälter der städtischen Beamten (mit Ausnahme der Gefängnißbeamten) 2,184 Thlr. 7 Sgr.; der Geistlichen und Kirchenbeamten 433 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf.; der Lehrer incl. Unterhaltungskosten der Schulen und der Miethen der Schulklassen 2,261 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. 2) Oeffentliche Abgaben 1,462 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. 3) Oeffentliche Stadt-Unkosten (darunter Gerichts-, Vagabonden- u. Kriminalkosten) 1,110 Thl. 25 Sgr. 9 Pf. 4) Zuschüsse zur Unterhaltung der Armen-, Irren- und Krankenpflege-Anstalten 715 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. 5) Bau- und Reparatur-Kosten 1,720 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. 6) Zur Abstoßung schuldiger Kapitalien verausgabt 1,400 Thl. 7) Ablösungs-Kapital für die an die hiesige Schützengilde zu zahlen gewesene Stadt-Prämie zum Königschießen 594 Thlr. 8) Zinsen von den Stadtschulden 515 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf.

Die Stadtschulden beliefen sich Ende 1854 auf 9,450 Thlr. und zwar 1250 Thlr. weniger als Ende 1853. Zu dieser Zeit waren 10,700 Thlr. Schulden und zwar 8,900 Thlr. zu 5 pCt., 800 Thlr. zu 4½ pCt., 1000 Thlr. zu 4 pCt., welche Darlehnsgelder größtentheils zum Neubau des städtischen Gefangenhauses aufgenommen worden sind. Die Tilgung dieser Schulden bis zum Jahre 1871 ist nach einem von der königl. Regierung genehmigten Amortisationsplane geregelt, wobei schon darauf Rücksicht genommen ist, daß die Stadt ein neues evangelisches Schulhaus mit einem ungefähren Kostenaufwand von 10,000 Thlr. zu bauen im Begriff steht und zur Bestreitung dieser Kosten bei der Provinzial-Hilfskasse die Bewilligung eines Darlehns von 6000 Thlr. nachzusuchen gesonnen ist.

Das Aktiv-Vermögen in Rentenbriefen, Staatsschuldscheinen und Chaussee-Aktien betrug Ende 1854 15,050 Thlr.

Das Grund-Eigenthum 108,942 Thlr.

Realberechtigungen kapitalisirt (Decemgeld, Erbzinsen, Natural-Decem) 10,659 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Gesammt-Vermögen 134,651 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. (Fortsetzung folgt.)

P. C. Nach Mittheilungen aus dem Regierungsbezirk Liegnitz sind gegenwärtig insbesondere zwei große Staats-Chausseebauten in diesem Regierungsbezirk in Angriff genommen. Der eine ist der Staats-Chausseebau von Schmiedeberg über den Paß nach Landeshut, ein Unternehmen, das zur Erreichung des lange angestrebten Zieles dienen wird, mit Umgehung des bisherigen, dem Lastenverkehr fast unübersteigliche Hindernisse bietenden Chausseezuges über den Kamm, für das hirschberger Thal in südöstlicher direkter Richtung bin eine Chausseeverbindung zu eröffnen, welche durchgängig mit einem chausseemäßigen Gefälle den Frachtverkehr jeglicher Art ermöglicht und namentlich die

Anfuhren der Steinkohlen aus den Lagern bei Landeshut und aus den waldenburger Revieren erleichtert. Mit Herstellung dieser Chaussee ist die Wiederaufnahme des hüttenmäßigen Betriebes der Magnet-Eisensteinlager bei Schmiedeberg in sichere Aussicht gestellt und die Hoffnung begründet, daß durch diesen Betriebszweig, wie durch Erweckung und Belebung anderweitiger Industriezweige und mit dem erhöhten Verkehr auf jener Straße selbst der bedrängten Lage der Stadt Schmiedeberg und deren Umgegend nach und nach Aufhilfe geboten werden wird. Genannte Straße wird in ihrer Fortsetzung von Schmiedeberg aus, am Fuße des Gebirgskammes durch die Ortschaften Steinseiffen, Arnsdorf, Seydorf, Giersdorf nach Hermsdorf u. K. entlang, — ein Projekt, dessen Ausführung vom hirschberger Kreise längst ins Auge gefaßt worden — zugleich ein wichtiges Mittelglied zur direktesten Chausseeverbindung mit der Hirschberg-Reichenberger Chaussee bilden und eventuell den Kohlentransport aus den waldenburger Revieren nach dem fabrikreichen Reichenberg und dessen Umgegend in Böhmen auf direktester Linie vermitteln. — Die zweite dieser Unternehmungen ist der Aktien-Chausseebau von Züllichau über Grünberg nach Sorau. Dieser Bau, mit welchem die direkte Verkehrslinie zwischen dem Großherzogthum Posen und dem Königreich Sachsen, resp. mit Böhmen, gefunden ist, schreitet in diesem Jahre seiner Vollendung entgegen. Die durch Deichbrüche herbeigeführten Oderüberschwemmungen dieses und des vorigen Jahres haben die im vorigen Jahre vollendete erste Sektion zwischen Züllichau und Grünberg wiederholt starken Verwüstungen ausgesetzt, so daß die Aktiengesellschaft genöthigt war, an die Wiederherstellung des Beschädigten ein Extra-Kapital von etwa 7000 Thlr. zu wenden. Auch die zweite Sektion zwischen Grünberg und Christianstadt schreitet ihrer Vollendung entgegen, und mit Aufwand außerordentlicher Kräfte und Mittel beabsichtigt das Direktorium noch im Laufe dieses Jahres die Strecke bis Sorau fertig zu bauen, ein Eifer, der um so größere Anerkennung verdient, je tiefer das Bedürfniß dieser Straßenverbindung im Interesse des allgemeinen sowohl als des lokalen Verkehrs bislang gefühlt worden ist.

---

e. **Löwenberg,** 31. Juli. Der General von Brandenstein aus Glogau verwandte seinen Aufenthalt hieselbst Ende voriger Woche, um die hiesigen Wehrmänner des dritten Landwehr-Bataillons und des hiesigen Veteranen-Detachements in Augenschein zu nehmen. — Fünfzehn zur Strafhaft Verurtheilte haben die Genehmigung ihrer Richter erhalten, den Tag über den ländlichen Arbeiten auf dem nahen Rittergute Siebeneichen obliegen zu können, wohin sie täglich ein lieblicher Weg über Bergeshalden führt. Es ist gewiß eine sehr anerkennenswerthe Maßregel, den Fehltritt des Einen in seinen Folgen zu erleichtern und ihn seinen christlichen Nebenbrüdern nicht zu entfremden, so lange die Vergehen eben leichterer Art sind. — Zu beklagen bleibt es, daß auch gegenwärtig die hohen Preise der Cerealien, als der allerersten Nahrungsmittel, nicht einmal sonderlich weichen, sondern womöglich noch im Steigen begriffen sind. Am gestrigen Wochenmarkte galten als höchste Preise der Scheffel weißer Weizen 4 Thaler 10 Sgr., gelber Weizen 3 Thlr. 22 Sgr., Roggen 3 Thlr. 5 Sgr., Gerste 2 Thlr. 11 Sgr., Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. Unsere vorstädtischen Gärten und diejenigen der nächsten Dörfer werden schon seit langen Jahren zum Anbau des Gemüses verwandt und dennoch erhalten sich auch beim Gemüse ungewöhnlich hohe Preise; die Gurken zum früheren Preise von 1 Pfennig das Stück waren eine Speise der niedrigsten Volksklasse, dieses Jahr aber gilt das Stück 4 bis 6 Pfennige. Desto erfreulicher ist der bisherige Ausfall der Kartoffelerndte. Die jetzt pro Metze mit 21 bis 24 Pfennige zum Verkaufe eingebrachten Kartoffeln sind sämmtlich gut zu nennen und die Pflanzen der noch im Erdreiche befindlichen Früchte berechtigen fortwährend zu tröstlichen Erwartungen.

△ **Warmbrunn,** 31. Juli. In Nummer 326 dieser Zeitung haben wir über den zehnten Rechenschafts-Bericht der jüdischen Bade-Armen-Kasse referirt und die fruchtreichen Erfolge dieses so gemeinnützigen Instituts nachgewiesen. Leider hat bei den Gemeinden Schlesiens und des Großherzogthums Posen die Theilnahme nachgelassen. Nur eine sehr geringe Anzahl, wie Gleiwitz, Inowraclaw, Kempen, Koschmin und Prausnitz, ferner die Krankenverpflegungs-Gesellschaften zu Oels, Oppeln und Rawitsch, so wie die Armen-Kommission zu Breslau, sind permanent mit ihren jährlichen Beiträgen geblieben und haben wesentlich zur Erhaltung dieser so gemeinnützigen Stiftung beigetragen. Von der bei weitem größeren Zahl der anderen Gemeinden haben einige, theils nur periodisch ihre Beiträge eingesendet, andere dagegen die Rechenschaftsberichte, welche ihnen regelmäßig alljährlich von dem Vorstande postfrei zugesendet worden, ohne weitere Beachtung entgegengenommen. Ja sogar, horribile dictu, hat eine Gemeinde aus dem Großherzogthum Posen, den letzten portofreien Rechenschafts-Bericht — an den Vorstand der Badearmen-Kasse hier — zurückgesendet. Zur speziellen Uebersicht der der Stiftung von den Gemeinden gewidmeten Theilnahme diene folgender Nachweis:

Im Jahre 1845, dem Stiftungsjahre, von 25 Gemeinden	102 Thl.	7 Sgr.	— Pf.
" 1846 gingen ein von 38 Gemeinden	136 =	25 =	— =
und von 2 Kranken-Anstalten	8 =	— =	— =
" 1847 von nur 2 Gemeinden	8 =	— =	— =
" 1849 von 13 Gemeinden	38 =	25 =	— =
" 1850 von 4 Gemeinden	13 =	— =	— =
und 4 Kranken-Anstalten	14 =	— =	— =
" 1851 von 17 Gemeinden	53 =	7 =	— =
und von 7 Kranken-Anstalten	34 =	— =	— =
" 1852 von 19 Gemeinden	54 =	23 =	— =
und von 6 Kranken-Anstalten	18 =	— =	— =
" 1853 von 13 Gemeinden	40 =	— =	— =
und von 10 Kranken-Anstalten	28 =	— =	— =
" 1854 von 8 Gemeinden	36 =	— =	— =
und 12 Kranken-Anstalten	31 =	15 =	— =
Summa	616 Thl.	12 Sgr.	— Pf.
Durch einzelne Privatbeiträge im Ganzen	113 =	— =	— =
Durch Sammlungen bei den Kurgästen	997 =	9 =	9 =
Durch Ueberschuß vom Betlokal	63 =	12 =	6 =
Durch Interessen des gewonnenen Ueberschusses	42 =	21 =	6 =
Durch Porto-Erlaß	5 =	17 =	3 =
Gesammt-Einnahme	1838 Thl.	13 Sgr.	— Pf.

Von dieser Einnahme sind in den zehn Jahren 268 arme Kranke mit allen zu ihrer Erhaltung und Wiederherstellung ihrer Gesondheit erforderlichen Bedürfnissen, mit Bessin- und Douche-Bädern, mit nahrhafter Kost, Quartier und Rückreise-Unterstützungs-Geldern unterhalten und verpflegt worden, und ist es außerdem der unermüdeten Sorgfalt der beiden Vorsteher, Fränkel und Schneller, noch gelungen, ein kleines Grundkapital, von den jährlich gewonnenen Ueberschüssen, bestehend aus 150 Thlrn. 4proz. posener Pfandbriefen und 50 Thlr. 3½proz. Staatsschuldscheinen, zurückzulegen, um vielleicht doch, wenn die Theilnahme der Gemeinden eine umfang- und erfolgreichere werden sollte, ihren Lieblingswunsch, die Gründung eines eigenen Hospitals, ins Leben rufen zu können. Denn hierdurch wäre das Werk der Wohlthätigkeit für ewige Zeiten befestigt und Gemeinden sowohl, als Privatwohlthäter, deren es in Israel zu solch heiligen Zwecken stets und immer gegeben hat, würden sich ein ewiges Verdienst, wie durch Nichts zu vertilgendes Andenken stiften!

S. **Münsterberg,** 31. Juli. [Stadtmauer. — Bürgerbrief.] Unsere alte Stadtmauer, deren Erbauung bis in das vierzehnte Jahrhundert hinaufreicht, beginnt an vielen Stellen so bedenkliche Spuren des Alters und der Hinfälligkeit zu zeigen, daß bereits höheren Orts Anträge auf Genehmigung zur theilweisen Abtragung formirt sind. Dieses alte Mauerwerk, an dem sich in den Tagen der Städte-Fehden Münsterberg's Feinde die Köpfe einrannten, bedroht jetzt die Köpfe unserer spielenden und turnenden Nachkommenschaft. Vor dieser verwitterten und vermorschten Stadtmauer ist im Mittelalter manch blutiger Strauß geschlagen worden, wenn die Strehlener, Grottkauer und sogar die Breslauer mit Karthaunen, Feldschlangen und Reisigen zu Fuß und zu Roß vor Münsterberg rückten und Münsterberg's Bürger sich auf und vor der Mauer so tapfer hielten, daß man in ganz Schlesien, wollte man eine mannhafte Stadt bezeichnen, sagte: „sie hält sich wie Münsterberg.“ Diese mittelalterliche Mannhaftigkeit ist nun allerdings nicht mehr zu finden, die wegelagernden Ritter und die streitbaren Bürger mit Streitkolben und Morgensternen sind verschwunden. Sie sind einmüthig im Staatsbürgerthum aufgegangen. Was Wunder, daß auch die alten Mauern, welche die alte Städte-Selbstständigkeit und Wehrhaftigkeit umgürteten, ihre Häupter neigen und Raum geben, daß die „offenen Städte“ mehr und mehr mit der Landschaft verschmelzen und historischer Eigenthümlichkeit ledig werden. Der Genius der Gegenwart droht mit Vernichtung des Städtewesens. Langsam, aber erfolgreich geht er seinen Weg. Dieser Gleichmacherei, dieser Verschmelzung getrennter Staats-Elemente stehen, festgeschlossen, die Stände, die altgegliederten, die historisch berechtigten gegenüber. Selbst der Staat hat in richtiger Würdigung der Nothwendigkeit, den dritten Stand in seiner getrennten organischen Gliederung fortbestehen zu lassen, durch den Erlaß der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 den Bürgern eine Bürgschaft gegeben, daß das Gouvernement diese Frage vom gleichen Standpunkte, wie die Stände, auffaßt. Es ist daher Pflicht der Bürger und ihrer Vertreter, mit der Städteordnung in der Hand, ihre verbrieften gemeinheitlichen Rechte, die Eigenthümlichkeit ihrer Handels- und Erwerbs-Verhältnisse gewissenhaft zu bewahren. Wir glauben, daß der hiesige Magistrat von dieser Auffassung ausgegangen ist, als er neuerdings bei der Staatsregierung die Genehmigung nachsuchte, in Gemäßheit des § 5 der Städteordnung den Neuangezogenen über die Erwerbung des Bürgerrechts einen urkundlichen Bürgerbrief zu ertheilen und dieses Dokument vor besetztem Magistrats-Kollegium auszuhändigen. Die alte Städteordnung schrieb diesen Akt als Erforderniß vor, die neue macht dessen Anwendung von statutarischen Anordnungen abhängig. Uns däucht dieser Akt keine leere Formalität, sondern ein kräftiges Mittel, um das Bewußtsein des Bürgerthums bei den jungen Männern zu wecken und ihnen ihre Bürgerpflichten und Bürgerrechte zur Erkenntniß zu bringen. Das Band der Gemeinde soll ein dauerndes sein, darum muß ein rechtlicher Akt die Verbindung des Einzelnen mit der Gemeinde und der selbst gewählten Obrigkeit vermitteln. Die Zahlung der Gemeindesteuern allein macht noch kein munizipales Leben. Wir halten daher dafür, daß die für Münsterberg beschlossene Ausfertigung von Bürgerbriefen zur Kräftigung des Bürgersinnes beitragen und daß die feierliche Aushändigung dieser Bürgerbriefe auch das obrigkeitliche Ansehen des Magistrates stärken wird. Letzteres ist ein wesentliches Moment. Soll das Städteleben zu den durch die Städteordnung angebahnten Zielen fortschreiten können, so muß die obrigkeitliche Autorität der Magistrate nicht verkümmert werden. Vor einer unwirksamen Obrigkeit kann die Bürgerschaft unmöglich Achtung haben. Werden die Magistrate der ortspolizeilichen Funktion, dieser uralten Attribution des Stadtrathes, entkleidet und lediglich auf die Bearbeitung der Finanz- und Steuer-Angelegenheiten beschränkt, so kann von einer gedeihlichen Einwirkung auf die Bürgerschaft und deren Geist nicht mehr die Rede sein. Stärkung der obrigkeitlichen Autorität war im Jahre 1849 der archimedische Hebel, mit dem das gestörte Gleichgewicht zurechtgerückt wurde. Es werden daher alle, auf Kräftigung ihrer Autorität gerichteten Bestrebungen der Magistrate auf Anerkennung der Staatsregierung gewiß rechnen können.

---

* **Ohlau,** 31. Juli. [Hebung des Getreidemarkts. — Veräußerung des hiesigen Post-Etablissements. — Fabrik-Anlage zu Jätzdorf. — Seidenbau.] Nach einer ungefähren Berechnung beträgt hier der Umsatz an Mehl und Getreide insbesondere durch die Verarbeitung in den hiesigen Mühlen-Etablissements im Durchschnitt täglich 1000—1200 Scheffel, oder jährlich circa 400,000 Scheffel. Gleichwohl erreicht der hiesige Getreide-Markt nur einen sehr mäßigen Umfang, so daß kaum die kleineren Käufer befriedigt werden können. Diese Erscheinung ist nur dadurch zu erklären, daß die größeren Produzenten bezüglich des Absatzes ihrer Produkte mit den Besitzern der Mühlen-Anlagen in direkte Verbindung treten, so daß letztere selten in die Lage kommen, einen Theil ihres Bedarfs vom Marktplatze zu beziehen. Gleichwohl liegt es im vielseitigen Interesse, den hiesigen Getreidemarkt in Aufschwung zu bringen. Zur Durchführung dieses Plans ist ein Komite aus einigen Vertretern der hiesigen Stadt, den Fabrik-Inhabern und einer Anzahl der größeren Grundbesitzer im Kreise zusammengetreten, welche mit der Absicht umgehen, nach der Einrichtung größerer Städte eine Korn-Börse hier zu errichten, wobei Käufern und Verkäufern Gelegenheit geboten wird, zu bestimmten Stunden jeder Woche Geschäfte in größerem Umfange abzuschließen. Mit dieser Einrichtung steht jedoch die Verlegung des Getreide-Markts vom sogenannten Ringe nach dem geräumigen und bequem gelegenen Schloßplatze in unmittelbarem Zusammenhange, und ebenso erscheint es zweckmäßig, daß der Haupt-Getreide-Markt auf einen Tag verlegt wird, an welchem derartige Geschäfte nicht gleichzeitig in unsern Nachbarstädten stattfinden, um hierdurch eine größere Konkurrenz beim Ein- und Verkauf zu eröffnen. — Nachdem von Seiten der königl. Post-Verwaltung beschlossen worden, die hiesige Post-Anstalt nicht, wie man früher beabsichtigte, nach dem Bahnhofe zu verlegen, sondern ein eigenes, dem Umfange des gegenwärtigen Post-Dienstes entsprechendes Gebäude in der Stadt zu errichten, wird der Verkauf des alten großen Post-Etablissements, welches nach Erbauung der Eisenbahn in dem jetzigen Umfange entbehrlich geworden, am 28. August d. J. stattfinden. Das ganze Grundstück ist in drei Parzellen getheilt worden, von denen zwei mit den dazu gehörigen Gebäuden veräußert, die dritte zur Erbauung der neuen Post-Anstalt reservirt werden soll. Die letztere soll, wie verlautet, noch in diesem Jahre wenigstens im Rohbau vollendet werden. Da das zum Verkauf gestellte Grundstück an zwei Chausseen liegt und mit seiner Forder-Front an den Schloßplatz grenzt, während am hintern Theile die Ohlau vorbeifließt, mithin zu Fabrik-Anlagen sich besonders gut eignet, so steht zu erwarten, daß es an Kauflustigen im Bietungstermine nicht fehlen wird. — Der Bau des Mühlen-Etablissements in Jätzdorf geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Das Werk wird durch zwei Turbinen in Thätigkeit gesetzt und acht Gänge, vier französische und vier deutsche umfassen. Durch die Aufstellung der Turbinen, deren Schaufelwerk in horizontaler Richtung durch den Druck der darauf gelassenen Wasser-Säule in Bewegung gesetzt wird, ist es überhaupt nur möglich, eine Fabrik in diesem Umfange an dem an sich unbedeutenden Ohlauflusse anzulegen. Das Unternehmen befindet sich in den Händen einer Aktien-Gesellschaft. — Unsere Seidenzüchter fangen an, recht lohnende Resultate zu erzielen; insbesondere ist es dem Kreisgerichts-Sekretär Mallin gelungen, eine Anzahl ausgezeichneter Kokons zu gewinnen, um eine ausgedehnte Maulbeer-Pflanzung zu ziehen, deren Sprößlinge er auf ein ihm von der Kämmerei überwiesenes Grundstück im nächsten Jahre verpflanzen wird, um durch Gewinnung des erforderlichen Futters die Seidenzucht in größerem Umfange zu betreiben.

---

† **Brieg,** 31. Juli. [Kirchliche Feier.] Der gestrige und der heutige Tag waren für die katholische Gemeinde Brieg's und der Umgegend ein paar hochwichtige, festliche Tage. Auf seiner Rundreise durch Schlesien, Behufs der Firmung katholischer Gläubigen, hat nämlich Seine Gnaden, der Fürst-Bischof von Breslau, auch unsere Stadt mit seinem Besuche beglückt. Schon mehrere Tage vorher that sich die Freude darüber durch eine ungewöhnliche Belebtheit der Straßen und mancherlei festliche Vorkehrungen kund. Vor der Kirchen-Pforte wurde aus Eichenlaub, welches sich um weiß drappirte und mit Goldleisten verzierte Säulen wand, die unter einander durch Guirlanden und weiße und hochrothe Behänge verbunden waren, eine Art von Vorhalle gebildet, über welcher eine andere, wappenförmige Dekoration prangte. Außerdem waren mehrere Straßen, so wie das Mollwitzer-Thor mit Ehrenpforten geschmückt. Am Montage Abends um 8 Uhr langte der Fürst-Bischof bei der Stadt an, und wurde in feierlicher Prozession, gebildet aus den Schulen, vielen weißgekleideten Mädchen, der sämmtlichen katholischen Geistlichkeit der Stadt und des Kreises, unter dem Vortritte des hiesigen Pfarrers Herrn Pohl, sowie aus einer großen Anzahl anderer Personen, unter Absingung des Liedes: „Herr Gott Dich loben wir,“ und dem Geläute der beiden Glocken der Jesuiten- und der Hedwigs-Kirche, nach dem Gotteshause geleitet, über dessen Eingange hoch oben ein aus 260 Lampen gebildetes Kreuz die mittlerweile hereingebrochene Dunkelheit erleuchtete. Am Altar angekommen, hielt der Fürst-Bischof, nach einer, die Feierlichkeit einleitenden Musik, und nach Ertheilung des Segens, eine Geist und Gemüth erhebende Anrede an die bis zur Ueberfüllung des Raumes versammelte Menge der Gläubigen. Der Text seiner erhabenen Worte war der Spruch: „Meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt;“ welchen Inhalt er in drei Abtheilungen zerlegte: den Frieden des Glaubens, den der Liebe und den der Hoffnung; und die Seelen aller Zuhörer mit seinem, die reinste und edelste Frömmigkeit und Moral athmenden Worten durchdrang. Des andern Tages Früh um 8 Uhr hielt derselbe in eigener hoher Person in genannter Kirche das Hochamt, worauf eine Besichtigung der in den sechs Seiten-Altären enthaltenen Reliquien und sodann die Firmung erfolgte, an welcher über 500 Personen, worunter einige im höchsten Greisen-Alter, Theil nahmen. Dies dauerte bis beinahe 12 Uhr, um welche Zeit der Fürst-Bischof sich, in Begleitung anderer Geistlichen, nach der königlichen Strafanstalt begab, um auch dort sein hohes Seelenamt zu üben.

△ **Ratibor,** 31. Juli. [Unglücksfälle. — Gefängnißabnahme. — Ernte. — Kartoffelkrankheit. — Gesundheitszustand.] Leider ereignete sich heute wieder auf der Eisenbahn durch Unvorsichtigkeit ein Unglück. Ein beim Arbeitszuge beschäftigter Arbeiter wollte während der Zug in Bewegung war, rasch über das Gleis laufen, wurde aber von den Wagen gepackt und zu Boden gerissen. Drei Wagen fuhren über das Bein des Unglücklichen, welches natürlich so zermalmt war, daß zur sofortigen Amputation geschritten werden mußte. Vor einigen Tagen brach während des Fahrens die Axe eines Kohlenwagens, doch ist dieser Unfall ohne jeden weitern Schaden vorübergegangen. — Seit gestern wird die neue Gefängnißanstalt zu Poln.-Krawarn von Gefangenen bewohnt, am vergangenen Freitag wurde das Gebäude von Seiten des Gerichts und des königl. Bauinspektors abgenommen und sprachen beide die größte Zufriedenheit über die zweckmäßige und gute Ausführung des Baues aus. Herr Maurermeister Hoeniger hatte die Ausführung und Lieferung des Materials in Entreprise übernommen und den ganzen Bau in 11 Wochen vollendet. Vorläufig wird die Filial-Anstalt von 60 Gefangenen und dem nöthigen Aufseher-Personal bewohnt, eingerichtet ist sie auf 94 Mann. — Mit der Ernte wird rüstig vorgeschritten, dieselbe aber durch häufige, wenn auch nur kurze, Regenschauer auf unangenehme Weise unterbrochen. Mit großem Kummer sieht man aber wieder das enorme Umsichgreifen der Kartoffelkrankheit. Auf den Besitzungen des Herzogs von Ratibor sind ganze große Felder bereits total von ihr ergriffen. Leider ist aber jetzt auch der Gesundheitszustand der Bevölkerung ein mit banger Sorge erfüllender. Zu den schon länger grassirenden Krankheiten, nervösen und gastrischen Fiebern, Scharlach rc., gesellen sich nun auch, namentlich auf dem Lande, immer mehr choleraähnliche Zustände, und dürfte gerade jetzt eine derartige Seuche um so mehr Opfer fordern, als ein großer Theil der Landbevölkerung durch schlechte Nahrung sehr entkräftigt ist. In vielen Gemeinden sind in diesem Jahre, ganz im Gegensatz zu frühern, die Todesfälle bedeutend zahlreicher als die Geburten. So zählt z. B. in der Gemeinde Ostrog die Todtenliste in diesem Jahre bereits 130 Nummern, während die Taufliste erst 80 Geburten aufweist.

= **Aus der Provinz.** Nachdem am 30. Juni d. J. die Konstituirung des nach den Vorschriften der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 neu gewählten Magistrats-Kollegiums in Glaz erfolgt und damit auch in der Stadt Glaz die Einführung des gedachten Gesetzes beendigt worden, ist die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 nunmehr in sämmtlichen Städten des Regierungsbezirks Breslau eingeführt, und zwar in den 55 Städten, in welchen früher die Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in Geltung war und außerdem in der Stadt Dyhernfurth, in welcher zwar die Städte-Ordnung von 1808 nicht in Kraft gestanden hat, welche Ortschaft aber seither gleichwohl im Stande der Städte auf dem Provinzial-Landtage vertreten gewesen und in welcher darum gemäß der Bestimmung im § 1 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 dieses Gesetz ebenfalls zur Ausführung gebracht werden mußte.

Feuilleton.

Berliner Ateliers.

Skizze aus dem Künstlerleben von Robert Springer.

Jene Jünglinge mit dem langen Haare und den Zwickelbärten, mit den breitkrämpigen Hüten, umgeschlagenen Halskragen und romantisch gefalteten Mänteln — es sind Maler und Bildhauer. Gleich anderen Künstlern haben sie etwas Ideales im Aeußeren, das theils gemacht, theils durch wahre Eigenthümlichkeit unwillkürlich ausgeprägt ist. Wie in allen Fächern gehört die Mehrzahl dieser Leute der Mittelmäßigkeit an; — das Genie gleicht jener seltenen tropischen Pflanze, die nur alle tausend Jahre blüht: nur in schöner, warmer Mondscheinnacht, wenn die Nachtigall singt und in dem Reiche der Geister manches Wunderbare und Geheimnißvolle vorgehet, wovon wir gar nichts ahnen.

Jener junge Mann, dem es bis jetzt noch niemals gelungen ist, einen Bogen Papier faltenlos auf das Reißbrett zu spannen, — er ist kein Genie.

Dieser, der alle Landschaften mit braunem Herbstlaub schmückt, obgleich er das strahlendste Giftgrün im Pinsel führt, — ist auch kein Genie.

Jener Exorcist, der auf den Landgütern umherreist, um die edlen Züge unserer Aristokratie in so schauerlicher Weise zu verewigen, daß sich des Nachts kein Gespenst mehr in der Gemäldehalle sehen läßt: —

Dieser blonde Milchbart, der von seiner Kunstreise nach Paris nichts mitbringt, als Studien nach Horace Vernet: Pferde, die mit dem Hintertheile zum Gemälde heraussehen, und gefallene Soldaten, die den Beschauer mit dem Stiefelabsatze ins Auge stoßen; der in seinen historischen Bildern alle Gegenstände senkrecht auf die Tafelebene rücken läßt, daß man ein Kameel nicht von einem Wiesel unterscheiden kann: —

Jener leberfarbene Melancholiker, der in seiner Mappe lauter Stückwerk, aber kein Bild, lauter Versuche, aber keinen Gedanken hat: —

Der schwarzlockige, gedrungene Bursche, der alle Kunsttheorie verhöhnt, und seine Farben auf die Leinwand streicht, als ob er Zugpflaster schmierte, und sein Antipode, der stets Göthe, Diderot, Winkelmann, Schnaase und Carus citirt und dabei Alles verzeichnet und unnatürlich kolorirt: —

Sie alle sind keine Genie's, keine Maler, sondern nur Pinsel (in der schlimmsten Bedeutung des Wortes).

Sie malen und zeichnen Unnatur, haben Augen und sehen nicht, und wenn sie sehen, so bilden es ihre Hände falsch nach. In Berlin erblickt ihr eine Menge dieser Banausos-Künstler, die in den Museen kopiren, Photographien retouchiren und die Akademien und die Ateliers der Professoren besuchen. Es sind gute Jungen, ohne viel Lebenserfahrung, die sich beim Aktzeichnen in ihr Modell verlieben, die schlecht leben und angenehm träumen, die viel Schulden haben, obgleich sie wenig ausgeben. In München, der Musenstadt quand même, findet ihr sie zu Hunderten. In Paris streifen sie in den Gallerien des Louvre und Luxembourg umher und studiren nach den vortrefflichen Charakterzeichnungen an den Schaufenstern und in den Journalen die Manier für die schlechten Illustrationen, mit denen sie nach ihrer Rückkehr deutsche Prachtausgaben zieren. Und in Rom findet man sie als gemüthliche, zum Theil bemooste Bursche des Abends in den Weinlauben der Trattorien beim Vino bianco; dort erzählen sie sich deutsche Schnurren und singen deutsche Lieder; und wenn sie nach dem Vaterlande zurückkommen, malen sie für die Kunstausstellungen italienische Landschaften und Genrebilder: neublauen Himmel, dunkelbraune Menschengesichter. —

Als man früher ein Pädagogium nach Fichteschen Grundsätzen einrichtete, machte man Musik und Griechisch zu Hauptdisciplinen. —

Warum ist man noch nicht darauf gekommen, das Zeichnen und Modelliren zur Hauptdisciplin zu erheben? — Hahnemann verlangte von einem guten Arzte, daß er zeichnen könne, denn nur durch diese Uebung würde das Auge zur Diagnosis geschärft. Aber nicht blos der Arzt hat eine Diagnose zu machen, sondern jeder Mensch, der die Welt und seine Nebenmenschen verstehen will. Lerne zeichnen und modelliren, junger Mann, und du wirst dich nicht mehr so leicht um dein Geld und deine Liebe betrügen lassen; lerne zeichnen und du wirst tausend Dinge in der Natur sehen, die du vorher nicht beachtetest; die charakteristischen Erscheinungen des Menschenlebens werden dir auffallen, dich belehren und unterhalten. Ein Schriftsteller, der zu modelliren versteht, wird einen gerundeteren Styl schreiben; ein Kunstkritiker, der selber den Pinsel oder den Modellstab zu gebrauchen versteht, wird nicht solch vages, hohläugiges Zeug loslassen, wie die meisten Kunstkritiken enthalten.

Und doch trotz diesem wohlthätigen Einflusse der Zeichnenschule so viele mittelmäßige Künstler! O, warum blühet die duftige Wunderblume nur alle tausend Jahre, wenn gerade Mondschein und die Nachtigall singt, und die alten Heidengötter aus ihren Verstecken hervorkommen?

Keine Charakteristik, keine Idealität unter diesen Jüngern des Pinsels und Meißels! — Gehet zu Menzel, dort könnt ihr Charakteristisches sehen; gehet zu Rauch, dort findet ihr das Ideale!

In den Ateliers erblickt ihr keinen Troß von Schülern und Eleven. Desto besser! Es ist still dort und die Meister trefft ihr allein!

Menzel wohnt in der Ritterstraße. Das große Bogenfenster des Ateliers öffnet sich nach dem freien Köpeniker-Felde und läßt Licht und frische Luft ein. Der Meister ist ein sehr kleiner Mann in mittlerem Alter; der obere Theil des Hauptes ist kahl, ein krauser Backenbart umrahmt das blasse Gesicht, hinter der altmodischen Brille blicken kluge Augen hervor. Der Pinsel wandert, je nach der Benutzung des Lichtes, aus einer Hand in die andere, denn Menzel hat seine linke Hand nicht amputirt, wie wir sie unsern Kindern amputiren, indem wir dieselben mit Ohrfeigen bestrafen, wenn sie den Löffel oder die Schreibfeder links anfassen. Die Züge haben nichts Ideales, nichts von dem Wiederschein des sonnigen Lächelns der Muse; — Menzel hat weniger mit den Musen zu schaffen, als mit der Wahrheit: er ist ein Realist. Er hat die Juden gemalt, nicht wie Horace Vernet nach den edlen Mustern des arabischen Bruderstammes, — sondern nach den echten Juden, die wir Alle kennen. Er hat uns die Leute gemalt, wie sie nach der Kirche gehen und in der Kirche sitzen: nicht sentimental und frömmelnd, sondern naturgetreu und dabei äußerst humoristisch. Er hat den alten und den jungen Fritzen gemalt, gerade so, wie er jung und alt ausgesehen haben muß, und den Ziethen und Dessauer und Schwerin, und die alten Grenadiere und steifen Zöpfe und Röcke und Patrontaschen und Stöcke, — ganz wie sie leibten und lebten. Und Friedrich den Großen malt er immer und immer. Dort sitzt er mit Voltaire zu Tische; dort hält er in dunkler Nacht bei Hochkirch inmitten todtbringender Verwirrung; dort läßt er sich von den schlesischen Ständen huldigen und überreicht ihnen statt des Reichsschwertes seinen Degen; überall und überall Friedrich. Darin besteht Menzels Künstlerkultus; Friedrich ist sein Gedanke! Und warum sollte sich ein Künstler nicht Friedrich dem Großen weihen, — ist er geringer als der angebetete Napoleon, den tausend und aber tausend Künstler zu ihrem Götzen erhoben haben?

Dort sehen wir Rauch's Reliefporträt über der Thüre des Ateliers und hier seine Büste, im Jahre 1819 von Tieck gefertigt. Es lebt noch die Lust der Jugend in dem Antlitz, das jetzt die Würde des Alters beseelt. Aber die Gesichter großer Männer veredeln sich mit dem Alter wie der Wein.

Das Atelier enthält sonst keine Wunderdinge; in der Mitte steht ein eiserner Kanonenofen, der seine rußige Röhre mitten durch Studien, Skizzen und Modelle hindurchzieht; an den Wänden hangen „Kleinigkeiten", wie sie das Genie ausstreuet; unvollendete Gruppen, Kopien von Montirungsstücken, bestäubten Kavalleristen, gestürzten Pferden, dazwischen eine Hand oder ein Arm von Gyps. Im Hintergrunde ist ein großes historisches Gemälde aufgestellt, dessen Mittelpunkt natürlich Friedrich der Große einnimmt. In der dunklen Ecke steht ein lebendes Modell zu einer Hintergrundfigur eines für Breslau bestimmten Gemäldes. Auf einem Repositorium erblickt man, nicht in ängstlich sorgfältiger Rangirung, Watteaux' Charaktere, Preuß' Werke über Friedrich II., Varnhagen's Biographien, — Alles, wenn nicht unordentlich, doch etwas kraus, charakteristisch.

Es ist aber ein Geschick, keine Kunst, real darzustellen; worin liegt also Menzel's künstlerische Begabung? Menzel's Genie offenbart sich im Charakteristischen der Erfindung, Anordnung und Darstellung. Seiner naturgetreuen Darstellung der Einzelheiten geht die geistreiche Erfindung der Situation voraus. Man betrachte irgend eine Gruppe in seinen Illustrationen zu Kugler's Werk über Friedrich II., und man wird das Genie erkennen. Tausende können einen Korporalstock oder eine Perücke naturgetreu nachbilden, aber ihnen die richtige Stelle anweisen: das kann nur ein Künstler. Unzähligemale ist Friedrich gemeißelt und gezeichnet, aber erst durch Menzel kennen wir ihn als thatkräftigen Jüngling, als eigensinnigen und unumschränkten Mann, als philosophirenden Greis. — Menzel versteht zu charakterisiren, bezeichnende Situationen zu erfinden; er ist unter den Malern ein Swift, ein Lichtenberg oder Boz.

Solche Realisten von Geist und Humor machen uns die Erde lieb, während die Idealisten unsern Blick zum Himmel lenken.

Besuchen wir jetzt einen Idealisten, den Künstler-Veteranen Rauch!

Sein Atelier ist in dem alten Lagerhause in der Klosterstraße, wo weiland das alte kurfürstliche Schloß, dann die Ritterakademie war. In der Mitte des hohen Saales sehen wir das in Thon geformte kolossale Werk, den Moses, für die Friedenskirche zu Potsdam, Moses, den Stab Gottes in der Rechten, streckt seine Arme, welche Aron und Hur unterstützen, zum Himmel empor, um den Juden Sieg zu verschaffen wider die Amalekiter. „Und dieweil Mose seine Hände empor hielt, siegete Israel, wenn er aber seine Hände niederließ, siegete Amalek. Aber die Hände Mose waren schwer, darum nahmen sie einen Stein und legten ihn unter ihn, daß er sich darauf setzte. Aaron aber und Hur unterhielten seine Hände auf jeglicher Seite einer. Also blieben seine Hände steif, bis die Sonne unterging.

Ringsum sehen wir unzählige Modelle, theils im Kleinen, theils in der Größe der Kunstwerke, die bereits vollendet oder noch in Arbeit, oder auch nur projektirt sind. Albrecht Dürer, Max Joseph von Baiern, Schiller und Göthe neben einander wandelnd; Göthe, nach Rauch's Entwurf von Schwanthaler ausgeführt; eine herrliche Danaide, auf Bestellung des verstorbenen Königs gefertigt; die Statuen der ersten polnischen Könige, die verschiedenen Entwürfe zu Friedrichs II. Denkmal, das erste den König mit bloßem Haupte, vom Lorber umkränzt, darstellend; Schadow's, Wilhelm von Humboldt's und Thorwaldsen's Porträtstatuen; neben der Büste Thaer's das Reliefporträt Beuth's, das erste, welche in Granit ausgeführt werden soll; die Büste des Königs Ernst August, des Ministers Rother, Friedrich Wilhelms III. und die Königin Louise auf dem Todtenbette, wie sie im Mausoleum zu Charlottenburg liegen; an ihrer Seite in derselben Darstellung die letztverstorbene Königin von Hannover. Zur Vollendung des letzteren Werkes fehlt der Sarkophag, den der Meister zu Carrara bestellt hat; auf dem Schiffe, welches bereits die italienische Küste vor 3 Monaten verlassen hat, befinden sich außerdem drei Victorien, für den Prinzen von Preußen bestimmt, die wir hier im Modell erblicken. Aber das Schiff ist noch nicht angelangt, und eben so wenig eine Nachricht über sein Schicksal; der Meister erhält drängende Briefe von Hannover und kann doch nicht helfen, und er selber schwebt in Ungewißheit und Sorge.

Dort steht der Meister selber; eine hohe kräftige Gestalt; fest und gespannt auf den Beinen, sichern Armes, beweglich im Handgelenk, scharfmessenden Auges. Unter dem schwarzen Barett wallt das silberweiße gelockte Haar hervor. Er modellirt eben Borsig's Büste nach einer Todtenmaske, einem Kupferstiche und einer Daguerreotypie. Mit jedem Strich des Stäbchens blickt ein Lebenszug mehr hervor; ja, es wird der praktische Borsig! — Jetzt wendet uns der Meister das Antlitz zu. Es ist geröthet von Gesundheit; eine edle gebogene Nase; ein feiner lieblicher Mund; ein kräftiges Kinn; ein würdiges, feuriges und doch mildes Auge, und eine Stirn, — ja die Stirn! das ist die Stirn der idealen Künstler, eine Gattungsstirn trotz allen individuellen Verschiedenheiten, eine Olympierstirn! Wir sahen sie schon an Göthe und Schiller und Thorwaldsen.

Das ist der Meister, der durch die Marmorfalten das Fleisch und durch die steinerne Haut das warme Leben schimmern läßt; der das thatenkräftige Leben verewigt und dem Tode einen verschönernden Hauch verleihet. — Dieser Mann schreitet über die Realität unsers alltäglichen Lebens fort wie über Ameisengewimmel; nur was ewig schön und groß bleibt, ist für ihn charakteristisch, nur das Ideal ist für ihn real.

So haben wir zwei Meister besucht, einen Realisten und einen Idealisten. Der eine wirkte durch Farbe und Zeichnung, der andere durch die plastische Form; Jener durch geistreiche Erfindung, historische Treue und charakteristische Darstellung; Dieser durch die künstlerische Veredlung des menschlich Großen und Würdigen. Menzel zeigt uns das irdische Leben von der geistreichen Seite, Rauch weihet uns für den Olymp. Beide sind äußerlich und innerlich verschieden; meisseln, malen, denken und empfinden verschieden, — aber beide sind Genies.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

✉ Die pariser Welt-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

In England hat man zuerst angefangen die Photographie zur Abbildung astronomischer Bilder zu benutzen. Man hat auf diese Weise sehr große Abbildungen des Mondes und der Sonne erhalten. Wir erinnern uns gelesen zu haben, daß man im Jahre 1853 in der britischen Gesellschaft drei Abbildungen des Mondes vorzeigte, welche eben so klar als präcis in den Umrissen waren. Das eine von sechs Fuß Durchmesser, zeigte die Oberfläche jenes Planeten, die beiden andern, die noch größer waren, stellten nur einige Regionen des Mondes dar, die mit Gebirgen bedeckt waren. Die Zeichnungen waren weiß auf schwarzem Grunde und die Schatten gaben eine sehr klare Vorstellung von den Erhabenheiten und Vertiefungen des Planeten. Man entnahm aus diesen Bildern vieles, was man bis dahin nicht gewußt hatte. So bemerkte man namentlich lange, schmale, glänzende Ringe, welche sich über die ganze Scheibe des Mondes erstreckten und in ununterbrochener Linie über Hügel, Thäler, Gebirge und Krater setzten. Diese Ringe sind noch in diesem Augenblick für die Gelehrten ein Gegenstand vielfacher Vermuthungen. Im September v. J. zeigte ein Hr. Nasmyth in derselben Gesellschaft verschiedene Photographien des Mondes vor. Zwei derselben stellten die Mondvulkane Kopernikus und Simpelius dar, welche aus einer Ebne mit einem kleinen, von kreisrunden, koncentrische Abstufungen bildenden Anhöhen umgebenen Kegel in der Mitte, bestehen. Es ist höchlich zu bedauern, daß man diese interessanten Bilder, welche ihrer Zeit so große Sensation machten, nicht im Industriepalaste ausgestellt hat.

Dafür finden wir aber in der englischen Ausstellung mehrere photographische Bilder von Sherlosh in London, welche Wolkengruppen darstellen. Es sind diese Abdrücke bei sehr schwachem Lichte in mehr oder minder dunklen Nächten und unter verschiedenartigen atmosphärischen Verhältnissen zu Stande gekommen. Das Daguerreotyp hat die Dinge vollkommen wiedergegeben, welche man hauptsächlich in einer bewölkten Nacht sieht, inmitten einer Landschaft, wo man über den Gipfeln der Bäume nichts als große schwarze Wolken, hellere Wolken, und ab und zu klaren Himmel bemerkt. Die Gegenstände auf der Erde und die Formen der Bäume treten auf dem bewölkten Hintergrunde deutlich genug hervor, um sie sofort zu unterscheiden. Eins dieser Bilder ist während eines Regengusses aufgenommen, wenigstens deuten hierauf die unzähligen schrägen Linien hin, welche das Bild überall parallel durchkreuzen.

Im Bereiche der Meteorologie hat der berühmte Physiker Pouillet die Photographie dienstbar zu machen unternommen. Durch ihn ist man nämlich dahin gekommen, nicht allein die Form der Wolken abzubilden, sondern auch deren Höhe über dem Erdboden genau zu bestimmen. Hr. Pouillet setzte nämlich vor kurzem in der pariser Akademie auseinander, daß man, wenn der Himmel völlig heiter wäre und sich auf demselben nur eine kleine Wolke mit sehr scharfen Umrissen befände, das Bild dieser Wolke gleichzeitig auf zwei Stellen aufgefangen werden und auf den zwei Abbildungen, bei aller Deutlichkeit, eine durch ihre Höhe und Lage bestimmte Stelle einnehmen könnte. Könnte man nun in demselben Augenblick Abdrücke von diesen Bildern erhalten, so wäre es möglich, die Form der Wolke und die Höhe, in welcher sie sich befindet, genau zu bestimmen. Die Photographie allein war im Stande, ein solches Problem zu lösen, da sie allein jene Operation in so kurzer Zeit bewerkstelligen kann, daß die Wolke inzwischen nicht entschwinde. Wir haben uns von einem Sachverständigen das hierbei zur Anwendung kommende Verfahren erklären lassen und theilen dasselbe nachfolgend mit. Es bedarf nämlich dazu zweier photographischen Apparate, die, je nach dem Gewölk, in passender Entfernung von einander aufgestellt werden. Bei jedem Apparat befindet sich ein Photograph und neben ihm ein Häuschen, von wo aus er seine Manipulationen leitet. Zwischen den beiden Apparaten ist ein Ständer mit Diopterlinealen aufgestellt, wo ein besonderer Beobachter den Moment erspäht, wenn das Gewölk eine der Operation günstige Position einnimmt. Einige Minuten, ehe die Wolke herannaht, giebt er den Photographen ein Zeichen, sich bereit zu halten. Sowie der Moment kommt, werden die Apparate geöffnet und sofort wieder geschlossen; das Licht hat seine Wirkung gethan, die Spiegel haben das Bild aufgefangen, die Bilder sind gemacht, man braucht sie nur in der gewöhnlichen Weise zu fixiren. Danach vergleicht der Physiker die beiden Bilder und berechnet die Höhe der Wolke. Der Photograph Bertsch in Paris hat dergleichen Bilder unter Leitung Pouillet's verfertigt. Die Negative dieser Bilder erhielt der Künstler in einer Viertelsekunde, und man findet auf den Abbildungen die geringsten Details des Gewölks. Für die Wissenschaft ist dieser Theil der Photographie von der höchsten Wichtigkeit.

Aber hierauf beschränken sich die Verdienste der Photographie nicht. Sie hat uns eine ganz neue Welt, die der „unendlich Kleinen" erschlossen, im Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche, Wesen und Dinge, von denen wir bisher nur unvollständige oder ganz falsche Begriffe hatten, so ohnmächtig ist unser Auge, deren Formen und Umrisse zu unterscheiden. Wir meinen nämlich die Welt der Infusorien, der Parasitenthierchen, der mineralischen Theilchen, der Pflanzen- und Thier-Zellgewebe, jene Welt, von deren Gestaltung wir erst seit Erfindung des Mikroskops einige Kenntniß haben. Wohl hat man schon früher auf Grund der mikroskopischen Beobachtungen Abbildungen von jenen Diminutivwesen gemacht, allein sie entbehrte in den Details wie im Ensemble der Genauigkeit. Die Kunst des Mikrographen konnte nur dann vollständig werden, wenn sie ein Instrument zu ihrer Verfügung hatte, welches mit einem Zuge die Form der durch das Mikroskop verdeutlichten Gegenstände wiederzugeben im Stande war. Wir finden denn nun auch im Industriepalaste eine interessante Sammlung von Abbildungen dieser Art. Wir sehen hier Abbildungen einer Menge von wunderlich gestaltenen Thieren und Gegenständen, die unser Auge noch nie erblickt hat. Die schönsten mikroskopischen Photographien sind unstreitig die von Bertsch gelieferten. Die Gegenstände sind, je nach ihrer Größe, verschiedenartig vergrößert. So sehen wir z. B. die Laus einer gewöhnlichen Stubenfliege in 200facher Vergrößerung. Es ist überaus interessant, diese Sammlungen von Thieren zu sehen, von denen die meisten uns unbekannt sind, als die seltensten Thiere der entlegendsten Regionen der Erde, und die wir in den zoologischen Museen ganz vergeblich suchen würden. Die Umrisse dieser kleinen Wesen sind so scharf gezeichnet, als wären es Gegenstände, die man mit bloßen Augen unterscheiden kann. Es galt aber auch, große Schwierigkeiten zu besiegen, ehe man zu diesem Resultate gelangen konnte; die hauptsächlichsten Schwierigkeiten bestanden in der dispersiven Eigenschaft der Spiegelflächen, in den Erscheinungen, welche aus der Brechung der Lichtstrahlen an den Rändern der Blendungen entstehen, in den farbigen Streifen und Ringen, welche in den Linsengläsern erzeugt werden, in den Erschütterungen, welchen die Apparate ausgesetzt sind

(Fortsetzung folgt.)

Cerealienausfuhr aus Rußland nach Oesterreich.

Wien, 28. Juli. Die der „Oesterr. Zeitung" auf telegraphischem Wege zugegangene Meldung, daß die Cerealienausfuhr aus Rußland nach Oesterreich wieder freigegeben sei, bestätigt sich nur zum Theil. Amtlichen Berichten zufolge ist am 19. d. M. in Warschau aus Petersburg die Bewilligung eingelangt zur Ausfuhr aller Getreidegattungen ohne Ausnahme, jedoch nur nach Krakau über die Grenzkammern zu Michalowice und Granica. Weder das k. k. Generalkonsulat noch die k. k. Grenzzollämter erhielten eine offizielle Mittheilung von dieser Verfügung. So viel ist übrigens nach einer telegraphischen Meldung aus Krakau von gestern Abends Thatsache, daß die genannten russischen Grenzkammern am 20. d. M. von der Ausfuhrbewilligung in Kenntniß gesetzt wurden, und daß am 25. und 26. d. M. bereits mehrere Wagen mit Weizen und Hirse die Grenze über Michalowice nach Krakau passirt haben. Vorläufig ist somit die Getreideausfuhr aus Polen nur nach Krakau wieder freigegeben, indeß hofft man, daß sie auch bald nach Galizien gestattet werde, weil Fürst Paskewitsch in Anbetracht der guten Ernte-Aussichten in Polen sich in einem nach Petersburg erstatteten Berichte hiefür ausgesprochen haben soll. (Austria.)

Berliner Börse vom 23. bis 28. Juli.

Diejenigen Papiere, die in dieser Woche an der Spitze des ganzen Verkehrs sich behaupteten, sind vor Allem bexbacher und mecklenburger Aktien. Die günstigen Aussichten der ersteren sind bereits so vielfach dargelegt worden, daß wir nicht darauf von Neuem zurückzukommen brauchen; es hat eben die Ueberzeugung davon allmälig im Börsen-Publikum so tiefe Wurzel geschlagen, daß sich die Spekulation mit Vorliebe denselben zuwendet und namentlich auch das Privat-Publikum sie vielfach zu Kapitals-Anlagen benutzt. Die Vermehrung der Arbeitskräfte in den saarbrücker Kohlen-Revieren, wodurch die Bahn in noch erhöhter Weise dem Kohlenvertrieb sich wird widmen können, bildete in der abgelaufenen Woche noch ein specielles Motiv für eine neue Steigerung der Aktien. Wenn nun aber in gleicher Weise die Konstituirung des mecklenburgischen Bergwerks-Vereins in Schwerin dazu benutzt wurde, um die gute Meinung für die mecklenburger Aktien zu heben, so ist bereits in unserem Blatte darauf hingewiesen worden, daß dies doch wohl etwas künstlich gemacht ist, so daß das Steigen der mecklenburger Aktien, wenn es durch nichts weiter begründet sein sollte, wenig Bestand verspräche. Wir glauben aber allerdings, daß die fortdauernden vermehrten Einnahmen der Bahn ein sehr hinreichendes Motiv abgeben, um auch ohne das Hineinziehen unberechtigter Gründe dieses Steigen zu erklären. Unter solchen Umständen ist die Gunst des Börsenpublikums natürlich, die sich in erneuerter Weise diesen Papieren zuwendet. Das allgemein verbreitete Gerücht, daß schon jetzt die Auszahlung einer Dividende für den halbjährigen Zeitraum vom 1. Januar bis 1. Juli bevorstehe, konnte nur dazu beitragen, diese Gunst noch zu steigern. Wir werden, um den Bericht über die verflossene Woche zu erschöpfen, nur noch hinzuzufügen haben, daß auch die freiburger Aktien neuer Emission, die hier jetzt meist nach dem Vorgang der breslauer Börse abgesondert gehandelt werden, vielfach gefragt und höher bezahlt wurden, und daß endlich auch die Friedrich-Wilhelm-Nordbahn-Aktien in Folge der Gewißheit des Baues der Werra-Bahn eine geringe Steigerung erfuhren. Prioritätsaktien und preußische Fonds wurden viel gehandelt, ohne daß aber eine wesentliche Veränderung der Course stattfand, nur litt preußische Prämienanleihe ein wenig unter den bedeutenden Verkäufen, die für Rechnung der Seehandlung stattfanden. (B. B. Z.)

† **Breslau,** 1. August. Die Börse war heute wieder in außerordentlich guter Stimmung und sind die meisten Aktien um einige Prozente im Preise gestiegen, namentlich Freiburger beider Emissionen, Mecklenburger und Oderberger erster Emission; letztere wurden nach der Börse über Notiz bezahlt. Das Geschäft war recht belebt. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt war heute ohne Aenderung gegen gestern. Da Inhaber auf höhere Preise halten, die Käufer jedoch nicht anlegen wollen, ist der Umsatz schleppend.

Wir notiren Weizen, weißen ord. 87—106 Sgr., mittlen bis feinen 110 bis 116 Sgr., gelben ord. 87—105 Sgr., mittlen bis feinen 108—114 Sgr. - Roggen ord. 79—84 Sgr., 82pfd. 88—90 Sgr., 84pfd. 93—94 Sgr. — Gerste 57—60—64 Sgr. — Hafer 33—42 Sgr. — Erbsen 78—82 Sgr. pro Scheffel.

Oelsaaten bleiben gut verkäuflich und neuerdings höher bezahlt, Raps 120—128 Sgr., feiner 132—136 Sgr., Winterrübs 120—128 Sgr., feiner 132—136 Sgr.

Spiritus loco und August 15⅓ Thlr., September 15¼ Thlr., Oktober 14⅚ Thlr., November 14⅓ Thlr., Dezember 14 Thlr.

Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 1. Aug. Oberpegel: 15 F. 3 Z. Unterpegel: 4 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Die im Monate April auf der königl. niederschles.-märkischen Eisenbahn von Breslau aus bewegten Güter.

Im Ganzen wurden bewegt:

		Hiervon nach Berlin und darüber hinaus.	Hiervon nach Görlitz und darüber hinaus.
a) ordinäre Güter . .	245,371 Ctr.	150,171 Ctr.	40,626 Ctr.
b) Sperrige Güter . .	303 „	156 „	38 „
mithin im April	245,674 „	150,327 „	40,664 „
Eil- und sperrige Güter			
im März	243,265 „	152,132 „	11,998 „
im Februar	199,159 „	117,469 „	27,973 „
im Januar	188,031 „	118,978 „	28,157 „

Von den im April verfrachteten Ortern waren bestimmt:

nach Berlin.	117,743 Ctr.
nach der anhaltischen Bahn . .	4,280 „
nach der potsdamer Bahn . .	5,836 „
nach der hamburger Bahn . .	16,631 „
davon direkt nach Hamburg	4,891 „
nach der sächs.-schlesischen Bahn	14,705 „
nach der stettiner Bahn . . .	854 „
nach der niederschles. Zweigbahn	4,763 „

Unter den verfrachteten Gegenständen &c. wurden befördert:

Bier, Wein und Spirituosen: 705 Ctr. Davon 177 Ctr. nach Görlitz, 102 nach Liegnitz, 73 auf die hamburger, 54 auf die stettiner Bahn, 48 nach Berlin, 28 nach Hainau, 28 nach Bunzlau, 25 auf die potsdamer Bahn, 25 nach Maltsch.

Butter: 327 Ctr. Davon 292 Ctr. nach Berlin, 16 nach der potsdamer, 6 nach der niederschl. Zweigbahn, 6 nach Liegnitz.

Delikatessen: 51 Ctr. Davon 37 Ctr. nach Berlin, 8 nach Görlitz.

Obst: 21 Ctr. nach der hamburger Bahn.

Droguen und Farbewaaren: 1554 Ctr. Davon 675 Ctr. nach Görlitz, 774 nach Berlin, 259 nach der sächsisch-schles., 126 nach der potsdamer Bahn, 42 nach Liegnitz.

Eier: 1040 Ctr. nach Berlin.

Getreide: 1499 Ctr. Davon 472 Ctr. nach Neumarkt, 436 nach Görlitz, 183 nach Liegnitz, 181 nach Maltsch.

Hülsenfrüchte: 28 Ctr. Davon 25 nach Görlitz, 2 nach Bunzlau.

Spezerei-, Kolonial- und Materialwaaren: 1804 Ctr. Davon 369 Ctr. nach Liegnitz, 287 nach der sächs.-schles., 216 nach der niederschles. Bahn, 217 Görlitz, 194 Berlin, 171 Bunzlau, 131 Maltsch, 88 Hainau.

Zucker: 510 Ctr. Davon 357 Ctr. nach Berlin, 142 Görlitz.

Wolle: 4350 Ctr. Davon 1140 Ctr. nach der potsdamer Bahn, 925 Berlin, 609 anhalter, 380 sächsisch-schles. Bahn, 296 Sommerfeld, 269 Guben, 252 Görlitz, 134 Liegnitz, 146 Hansdorf, 128 niederschles. Zweigbahn, 24 Frankfurt, 24 Bunzlau, 19 Hainau, 4 Hamburg.

Glas- und Porzellanwaaren: 139 Ctr. Davon 85 Ctr. nach Berlin, 18 potsdamer Bahn, 10 Bunzlau, 9 stettiner, 8 anhalter Bahn.

Papier: 93 Ctr. Davon 27 Ctr. nach Hainau, 19 sächsisch-schlesische Bahn, 18 Berlin, 14 niederschles. Zweigbahn, 5 Bunzlau.

Maschinen- und Maschinentheile: 217 Ctr. Davon 86 Ctr. nach Berlin, 79 Bunzlau, 33 sächs.-schles., 12 potsdamer Bahn, 5 Guben.

Kurze Waaren: 150 Ctr. Davon 85 Ctr. nach der potsdamer, 20 hamburger Bahn, 17 Sommerfeld, 12 Bunzlau, 4 Liegnitz, 3 Görlitz, 3 Sorau.

Garne: 840 Ctr. Davon 316 Ctr. nach der sächsisch-schles. Bahn, 143 Görlitz, 119 Bunzlau, 114 Berlin, 59 potsdamer Bahn, 29 Sommerfeld, 20 anhalter Bahn, 16 Guben, 11 niederschlesische Zweigbahn, 6 hamburger Bahn, 3 Frankfurt.

Eisenwaaren: 105 Ctr. Davon 30 Ctr. nach Görlitz, 22 Hainau, 13 niederschles. Zweigbahn, 7 stettiner Bahn, 8 Sommerfeld, 7 Berlin, 5 Spittelndorf.

Manufakturwaaren: 4406 Ctr. Davon 1666 Ctr. nach der sächs.-schles. Bahn, 1359 berlin., 301 potsdamer, 268 anhalt., 180 stettiner Bahn, 98 Liegnitz., 59 niederschl. Zweigbahn.

Häute, Leder und Felle: 2849 Ctr. Davon 2040 Ctr. nach der sächs.-schles., 675 anhalter Bahn, 73 Berlin, 26 Görlitz, 15 Hainau, 8 Liegnitz.

Tabak und Cigarren: 278 Ctr. Davon 55 Ctr. nach der sächs.-schles. Bah, 46 Berlin, 29 Görlitz, 23 Hainau, 23 stett., 14 hamburger, 11 potsdamer Bahn, 11 Sorau, 7 Bunzlau, 7 Maltsch, 6 Liegnitz, 5 Neumarkt 5 Kohlfurt.

Töpferwaaren: 1 Ctr. nach der sächs.-schles. Bahn. S.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 354 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 2. August 1855.

Als Verlobte empfehlen sich: [1267]
Emma Brandt.
Gustav Stange.
Schloßvorwerk bei Militsch u. Poln.-Lissa, den 26. Juli 1855.

[1273] **Verlobungs-Anzeige.**
Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Thal** aus Breslau, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 28. Juli 1855.
François Fonrobert und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Fonrobert.
Julius Thal.

[1284] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Karoline** von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an.
Breslau, 1. Aug. 1855. **J. Guttentag.**

[1277] **Entbindungs-Anzeige.**
Die am 28. d. M. Mittags 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Jaschkewitz**, von einem muntern Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Pleß, den 30. Juli 1855.
Heinrich Schiller.

[1296] **Entbindungs-Anzeige.**
Die am 23. d. M. Abends 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie**, geb. **Beinling**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, ergebenst anzuzeigen.
Rauschwitz bei Glaz, den 27. Juli 1855.
Adler, Schneidermeister.

[1293] **Todes-Anzeige.**
Gestern Abend 9¼ Uhr wurde uns unser liebes freundliches Söhnchen **Carl** im Alter von 11 Monaten durch den unerbittlichen Tod entrissen, was wir theilnehmenden Freunden hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Breslau, den 1. August 1855.
Apotheker **C. Birkholz** nebst Frau.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Donnerstag den 2. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Zur Feier des schlesischen Jubel-Gesangfestes unter Mitwirkung der königl. Kammersängerin Frau **Leopoldine Tuczek-Herrenburg**: **„Prolog"**, von Dr. Max Kurnik, gesprochen von Fräulein Fl. Hoffmann. Hierauf: **„Don Juan."** Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Mozart. (Donna Anna, Frau **Leopoldine Tuczek-Herrenburg**.) Die Tanz- und Tafelmusik in den Finalen wird auf der Bühne ausgeführt.
(Für heute: Einlaß 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.)

Freitag den 3. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz und fünftes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Hendrichs**. Zum ersten Male: **„Herzog Albrecht."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Melchior Meyer. (Albrecht, Herzog von Baiern, Hr. **Hendrichs**.)

In der Arena des Wintergartens.
Donnerstag den 2. August. Zum 2. Male: **„Die Banditen, oder: Abenteuer einer Ballnacht."** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix. (Bröseldieb, Hr. **Triebler**, als Gast.)
Anfang der Theatervorstellung 6 Uhr.

---

[581] **Aufforderung.**
Herrn Kommis **Julius Ende**, früher bei Herrn **Joachimsthal**, Ring Nr. 3 zu Breslau, ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.
Boeke, in Neustadt O/S.

Israelitische Kranke, welche Trost und Licht suchen, mögen sich an mich wenden.
[1203] **Israel Pick**,
Tauenzienstraße 36, im 3ten Stock links.

Die Burg Kynau.

Allen geehrten Besuchern der Kynsburg sei hiermit die Nachricht, daß ich die Restauration der Burg (vom untern Gasthofe getrennt) mit Keller und Küche so ausgerüstet habe, um allen Anforderungen entsprechen zu können; nur Bestellungen auf größere Diners und Soupers bitte ich mir einige Zeit zuvor zu gehen zu lassen. Auch bieten mehrere freundlich und bequem eingerichtete, auf längere Zeit zu beziehende Zimmer der Burg ein ruhiges und höchst angenehmes Asyl dar; ebenso führt jetzt ein bequemer Fahrweg bis zur Burg.
Kynsburg, im August 1855.
Ag. Welt,
Besitzer des Gasthofes zur „Stadt Berlin"
[711] in Schweidnitz.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 2. August:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19. Infanterie-Regts. unter Mitwirkung von Hornisten u. Tambours, unter Leitung d. Musikmstrs. **B. Buchbinder**.
Auf allgemeines Verlangen um 9 Uhr
Scene aus:
„Ein Bivouak-Abend bei Beilau."
1) Einmarsch, 2) Lagerfreuden, Soldaten-Lieder und 3) Alarm und Sturm aufs Lager.
Zum Schluß: Märsche aus den Freiheits-Kriegen von 1813—15.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Heute Abend gemengte Speise.

Die der **Karoline Münch** zugefügte Beleidigung nehme ich hierdurch zurück. [1274]
Helene Wartscheck.

Oeffentliche Vorladung.
Nachgenannte Personen:
1) der Schneidergeselle Louis Gottlieb Vincenz **Dosdall**, geboren zu Breslau den 19. Oktober 1819, welcher sich im Jahre 1835 von hier entfernt, zuletzt im Jahre 1836 von seinem Aufenthalte in Feringen in Steyermark Nachricht gegeben hat, und für welchen ein Vermögen von etwa 166 Thlr. verwaltet wird;
2) der Handlungskommis Johann Adolf Ludwig **Hauck**, geboren zu Breslau den 20. Mai 1819, welcher sich im Jahre 1840, um nach Amerika auszuwandern, von hier entfernt und zuletzt von seinem Aufenthalte in Hamburg am 31. Oktober 1840 Nachricht gegeben hat, für welchen ein Vermögen von 330 Thlr. verwaltet wird.
3) der Musikus Aloisius **Fickert** aus Ober-Schwedeldorf in der Grafschaft Glaz gebürtig, welcher Breslau vor etwa 34 Jahren verlassen und seitdem nichts hat von sich hören lassen;
4) der Handlungsdiener August Konstantin **Boltz**, geboren zu Breslau am 26. September 1819, welcher sich mit Zurücklassung eines väterlichen Erbtheils von 3 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. von Berlin nach Hamburg begeben, seit dem Jahre 1843 aber keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat;
5) der Handlanger Franz August **Seipold**, geboren am 29. Dezember 1819, welcher sich im Anfange des Jahres 1843, mit Zurücklassung eines Sparkassenbuches von 3 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. von hier entfernt und seitdem nichts von sich hat hören lassen;
6) der Gürtlergeselle Karl Friedrich Eduard **Klamke**, geboren den 16. April 1818, der im Jahre 1839 Breslau verlassen und seitdem nichts von sich hat hören lassen;
7) der Brauergehilfe Johann David **Winkler**, geboren in Brocke den 16. Januar 1801, welcher im Jahre 1843 sich von Breslau entfernt hat, ohne von seinem Leben und Aufenthalte bis jetzt Nachricht zu geben;
8) die unverehelichte Sielawina **del Monte**, welche im Jahre 1844 Breslau verlassen und seitdem nichts von sich hat hören lassen;
9) der Kutscher Johann Jakob **Siebeck**, welcher seit dem Jahre 1833 vermißt wird,

werden nebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem
auf den 15. Sept. 1855, 10 Uhr,
vor dem Stadtrichter **Wentzel** in unserm Parteienzimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben, oder dem königl. Fiskus oder der hiesigen Kämmereikasse zugesprochen werden wird. [403]
Breslau, den 30. Oktober 1854.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[636] **Offener Arrest.**
Ueber das Vermögen des Kaufmann **Alexander Werner** hierselbst, worüber durch Verfügung von heut der Konkurs eröffnet worden ist, wird hierdurch der offne Arrest verhängt.
Es werden daher Alle, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Sachen, Effekten oder Briefschaften in Händen haben, angewiesen, nichts davon an irgend Jemand zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gericht davon sogleich Anzeige zu machen und die Gelder und Sachen, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositorium abzuliefern, widrigenfalls die Zahlungen oder Ablieferungen für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Konkursmasse anderweit beigetrieben; wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen selbige verschweigen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem aller seiner daran habenden Unterpfands- oder andern Rechte für verlustig erklärt werden wird.
Münsterberg, den 31. Juli 1855.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheil.

---

[638] **Bekanntmachung.**
Im Städtel Steinau, neustädter Kreises, stehen in der Wohnung der verwittweten Orgelbauer Kinne:
a. ein Flötenwerk nebst Schreibsekretär mit 6 besetzten Walzen;
b. ein Positiv mit einem Register nebst Schreibsekretär;
c. eine Drehorgel mit 2 Walzen,
mit 12 Stücken, zur Ansicht behufs Verkaufs aus freier Hand.
Der Zuschlag ist von vormundschaftlicher Approbation abhängig.
Neustadt a. O., den 20. Juli 1855.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Die **Stelle eines Pastors** bei der evangelischen Kirche zu Groß-Bargen, Kreis Militsch, ist durch die erfolgte Niederlegung des Amtes, seitens des Herrn Pastors **Posselt** Hochehrwürden daselbst, welcher ein Ruhegehalt von jährlich einhundert Thalern aus den Amtseinkünften des Nachfolgers zu beziehen haben wird, erledigt worden. — Meldungen behufs Bestimmung der Probepredigten sind bis zum 24. August d. J. bei dem unterzeichneten Patronate einzureichen.
Trachenberg, den 31. Juli 1855. [637]
Fürstl. v. Hatzfeldtsches Kameralamt.

Freitag den 3. August d. J. Vormittags 9 Uhr ab sollen auf dem Grundstück Nr. 7 der Mäntlergasse hierselbst mehrere aus dem Abbruche dieses und der Nachbar-Gebäude gewonnenen Ziegel, altes Bauholz und dergleichen öffentlich gegen baare Bezahlung in preuß. Courant, und unter der Bedingung der sofortigen Fortschaffung versteigert werden.
Breslau, den 23. Juli 1855. [633]
Der königliche Bau-Inspektor **Wäsemann.**

Iduna.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. d. S.,
konzessionirt durch des Königs Majestät am 26. April 1854,
schließt zu den liberalsten Bedingungen die verschiedensten auf das menschliche Leben bezughabende Versicherungen ab, insbesondere aber **einfache Lebens-Versicherung, Aussteuer-Versicherung und Kinder-Versorgung, Kapital-Versicherung** zu Gunsten einer oder je zwei verbundenen Personen, **Versicherungen aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder, Renten-, Pensions- so wie Sterbekassen-Versicherung.**
Die Anstalt erfreut sich trotz ihres kurzen Bestehens einer ungetheilten günstigen Aufnahme und fortwährend starker Theilnahme, wir können dieselbe mit Recht Jedem auf das Angelegentlichste empfehlen und sind Anmeldescheine, Statuten, Prospekte 2c. 2c. sowohl bei uns als den Agenten in der Provinz jederzeit gratis in Empfang zu nehmen.
Breslau, im August 1855. [687]
Die General-Agentur: H. Gebhardt u. Comp., Albrechtsstr. Nr. 20.

---

[604] **Edikt.**
Vor dem k. k. Kreisgerichte Teschen haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 5. Mai 1855 zu Teschen verstorbenen Hausbesitzers und Taglöhners Mathias **Philippek**, aus Pawlowitz, preuß. Schlesien, gebürtig, als Gläubiger eine Forderung zu stellen, zur Anmeldung und Darthuung derselben den **3. September 1855**, Vormittags zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungs-Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft wird, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.
Weil dem Erblasser Mathias **Philippek** selbst die in seinem Testamente, de dato Teschen, den 21. April 1855 als Erben eingesetzten hinterbliebenen Kinder seiner Geschwister **Johann, Susanna** und **Marianna Philippek**, aus Pawlowitz und Pnuwka, in preußisch Schlesien, dem Namen und der Anzahl nach, so wie deren Aufenthalt unbekannt sind, so werden die Erben nach ihn aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten angesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbeserklärung einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Herrn Dr. und k. k. Notar **Anton Demel** abgehandelt werden würde.
K. k. Kreis-Gericht Teschen, am 10. Juli 1855.

Auktion. Freitag den 3. August von 9 und 2 Uhr an soll Ohlauerstraße Nr. 49 der Nachlaß des Bäckermeister **Manstedt**, bestehend in Gold- und Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, schönen Betten, Wäsche, Kleidern, gut gehaltenen Kirschbaum- und anderen Möbeln, öffentlich versteigert werden. [1202]
C. Reymann, Aukt.-Kommissarius, wohnhaft Heiligegeist-Straße 1.

Verdingung eines neuen und Verkauf eines alten Gebäudes.
Der Neubau eines Wirthschaftsgebäudes bei hiesiger Schullehrer- und Küsterstelle soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Termin dazu ist auf den 10. August, Nachmittags um 3 Uhr, in hiesiger Schule anberaumt, woselbst Zeichnung, Anschlag und Bedingungen zur Einsicht vorliegen. Zugleich wird das vorhandene, noch in gutem Baustande befindliche Wirthschaftsgebäude an den Meistbietenden zum sofortigen Abbruche verkauft werden. [702]
Blumerode bei Neumarkt, 31. Juli 1855.
Der Vorstand der evang. Kirche und Schule.

(Bekanntmachung.) Als von Einem hohen k. Ober-Präsidium rechtmäßig präsentirter, von Einem hohen k. Ministerium besonders bestätigter, und von dem H. Kard. Fürst-Bischofe Melchior mit der Investitur versehener Pfarrer ad St. Mariam, erkläre ich hiermit erneuert: daß ich auf das, mir für 31jährige Verdienste als Lehrer und Seelsorger huldreichst zu Theil gewordene Pfarr-Beneficium zu St. Maria in Breslau keineswegs resignirt habe. Eine genauere Würdigung und Bestätigung meiner wohl erworbenen pfarrlichen Gerechtsame nach dem kanon. Rechte wird nunmehr in Rom in höchster Instanz erwartet. [1272]
Rom. Pfarrer Dr. **Th. Hoffmann.**

Liebich's Lokal.

Heute fällt wegen des Sängerfestes das Abonnement-Konzert der Theater-Kapelle aus und wird nächstens nachgegeben werden, was besonders bekannt gemacht werden soll. [709]

[1289] **Eine Directrice,**
welche in allen Branchen des Putz-Geschäfts routinirt ist, findet in einer mittleren Provinzial-Stadt in Ober-Schlesien unter annehmbaren Bedingungen sofort ein Unterkommen. Frankirte Adressen unter M. P. befördert und gibt mündlich Auskunft Herr **Liedecke** in Breslau, Stockgasse Nr. 28.

[1268] **Ein Rittergut**
von 1200 Morgen mit guten Gebäuden und vollständig gutem todten und lebendigen Inventarium, mit einer für dieses Jahr selten guten Ernte, mit durchweg gutem kleefähigen Boden, gelegen in einer der besten Gegenden Oberschlesiens, ist mit einer Anzahlung von 15,000 Thlr. zu verkaufen. Reele Selbstkäufer belieben ihre Adresse franco Breslau poste restante unter der Chiffre R v. L. abzugeben.

Eine Familie auf dem Lande sucht einen **Lehrer**, womöglich einen Adjuvanten, zur Ertheilung des Elementar-Unterrichts an die Kinder des Hauses. Nähere Auskunft ertheilt der Pastor **Flössel** zu Quaritz. [701]

Volksgarten.

Freitag den 3. August:
Zur Feier des Geburtstages des hochseligen Königs Majestät
großes patriotisches Volksfest
zum Besten des hiesigen **Invaliden-Versorgungshauses** und des **Breslauer Kriegervereins**, welcher an diesem Tage sein 10jähriges Stiftungsfest feiert.
Die Musik wird von 3 Militär-Kapellen ausgeführt.
1) von der Kapelle des königl. 19ten Infanterie-Regiments,
2) von der Kapelle des königl. 11ten Infanterie-Regiments,
3) von der Kapelle des königl. 19ten Füsilier-Bataillons,
und unter Mitwirkung von 12 Tambours.
Große Illumination durch bunte Ballons und bengalische Beleuchtung.
Prämien-Vertheilung für Damen. Jede Dame erhält für den Eintrittspreis eine Nummer, und wird Abends 8 Uhr die Ziehung der Nummern stattfinden.
Unter vielen andern Prämien ist die Hauptprämie der Stoff zu einem seidenen Kleide im neuesten Geschmack.
Um 7 Uhr wird der Akrobat Herr Kammameyer aus München mehrere Ballons in Thierform, als: Fische 2c., mit Wasserstoffgas gefüllt, steigen lassen.
Abends 9 Uhr lebende Bilder aus der Geschichte Friedrich des Großen.
Billets à 5 Sgr. sind bei den Herren: **Sohn**, Schweidnitzer-Straße Nr. 8 und bei **Leuckart**, Schuhbrücke Nr. 13, in der **Restauration im grünen Adler und im Volksgarten** zu haben.
An der Kasse kostet das Billet 7½ Sgr., Kinder 2½ Sgr. Es wird wegen des wohlthätigen Zweckes um eine zahlreiche Betheiligung dringend gebeten. [708]

Kreutzberg's zoologische Gallerie

in Breslau. [662]
Heute Donnerstag: 3 Vorstellungen,
die erste Vormittags 11 Uhr,
die zweite 4 und die dritte 6 Uhr Abends.
Hauptfütterung 4 Uhr Nachmittags.

In Liegnitz.

Den geehrten Herrschaften der Umgegend von Liegnitz, als Goldberg, Jauer, Hainau Lüben, hiermit die ergebene Anzeige, daß auf der Durchreise von **Breslau** kommend,
Kreutzbergs berühmte Menagerie
vom 8. bis 13. August zu Liegnitz
in einer großen Bude auf dem Haag zur Schau gestellt sein wird. Die Hauptvorstellung des Herrn **Kreutzberg** und der Wienerin Madame **Blanck**, täglich 5 Uhr Nachmittags. Nach der Vorstellung Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere. [705]

Hof-Musikalien-Handlung von



C. F. Sohn.

Alle neuesten Tänze, Potpourri's, Ouverturen, Fantasien, Variationen, alle beliebten und neuesten Lieder, Romanzen, Opern und Oratorien in Clavier-Auszüge sind jederzeit in meinem **bekanntlich vollständigsten, grossartigen**
Musikalien-Leih-Institut,
dem **täglich** neue Abonnenten unter den **vortheilhaftesten** Bedingungen beitreten können, vorräthig.
C. F. Sohn,
[706] Hof-Musikalienhändler, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8.

[1286]
Die mit dem 5. d. M. in Kraft tretenden
neuen oberschlesischen Frachtbriefe
sind bei mir zu haben. — Ebenso ersuche diejenigen Herren, welche diese Frachtbriefe mit ihrer **Firma** wünschen, mich gefälligst bald mit ihren Aufträgen zu beehren.
Emil Reimann, Schmiedebrücke 1, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke.

Marianne Grimmert aus Berlin,

jetzt am Rathhause Nr. 20 (Riemerzeile) in Breslau,
macht darauf aufmerksam, daß sie Vormittags im Hause der resp. Patienten, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr in ihrer Behausung
kranke Ballen, eingewachsene u. kranke Nägel, Hühneraugen u. Warzen
behandelt und heilt, und daß ebendaselbst die zur Beseitigung und Heilung obiger Uebel anzuwendenden Pflaster für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., 1 Töpfen mit 15 Pflastern, zur Aufbewahrung und Versendung besser geeignet, für 15 Sgr., zu jeder Tageszeit zu erhalten sind. Jeder Portion ist eine genau detaillirte Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Leidende auch ohne fremde Hilfe den gewünschten Erfolg finden muß. [671]

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20: [712]

(Aus dem Verlage von Basse in Quedlinburg.)

Taschenbuch für den Handels-Lehrling jedes Geschäftszweiges.

Enthaltend: 1. Verhalten im Geschäft; Aufführung und Benehmen im Hause, so wie im Verkehr mit dem Publikum; Winke und Rathschläge für junge Kaufleute. 2. Das kaufmännische Rechnen. 3. Das Buchhalten. 4. Die Korrespondenz. 5. Von den Wechseln und Anweisungen. 6. Vom Conto-Corrent. 7. Noten, Rechnungen, Fakturen 2c. 8. Die wichtigsten Handelsstädte Deutschlands. 9. Die merkantilische Terminologie. 10. Kaufmännische Abbreviaturen oder Abkürzungen.

Von **Emil Seeger**, prakt. Kaufm. Preis brosch. 10 Sgr.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze.**

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20: [713]

(Verlag von Wöller in Leipzig.)

Der Augsburger Religionsfriede vom 25. September 1555,

Der Grundpfeiler der Freiheit und Sicherheit der evang. Kirche in Deutschland, nach seinen Ursachen und Folgen.

Zur belehrenden und erbauenden Vorbereitung auf dessen

300jährige Jubelfeier 1855.

Preis: brosch. 12 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze

---

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstr. 20: [714]

(Verlag von Oehme und Müller in Braunschweig).

Die untrüglichen naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt,

und das einfache Le Roi'sche Heilsystem. Mitgetheilt nach Le Roi von Dr. **C. Müller.** Preis br. 10 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Beachtenswerth

für die Herren

Lehrer, Redner, Sänger 2c.

Empfehlende Erinnerung der



Eduard Groß'schen Brust-Caramellen.

(Schreiben des hochgeachteten Herrn Lehrer **Klinke** zu Tannenwald.)

Wohlgeborner Herr! Besonders geehrter Herr!

Hierdurch erlaube ich mir auf die Ende November v. J. entnommenen 2 Kartons Brust-Caramellen Ihnen Nachstehendes über den Erfolg bei Gebrauch derselben ganz ergebenst mitzutheilen.

Zunächst zolle ich Ihnen meinen herzlichsten Dank und versichere Sie meiner größten Hochachtung, da Sie so vielen Brustleidenden, denen auch ich wenigstens in gewisser Beziehung angehöre, ein so einfaches, dabei billiges und seine guten Wirkungen nicht verfehlendes Mittel anbieten, wodurch sie, wenn auch vielleicht erst nach mehrmaligem Gebrauch, von diesem Uebel befreit werden. Besonders kann ich Ihre Caramellen Lehrern und Kantoren, die an Verschleimung der Sprechorgane oder an Brustbeklemmung leiden, bestens empfehlen.

So mußte ich oft den Morgengesang bei Anfang der Schulstunden aussetzen, da ich wegen vielen Schleimes, der sich durch Einathmen des Staubes und der verdorbenen Schulzimmerluft in der Luftröhre festsetzt, nicht im Stande war, einen vollen und sicheren Ton hervorzubringen, durch den Gebrauch Ihrer Caramellen habe ich dieses Uebel beseitigt.

Ich könnte Ew. Wohlgeboren die günstigen Wirkungen Ihrer Caramellen heut noch mehr schildern, hoffe aber, Ihnen später noch andere Beläge darüber liefern zu können, da ja in meiner Nähe, in Dyhernfurth, bei Herrn Kaufmann Dessauer, sich jetzt ebenfalls eine Niederlage Ihrer Caramellen befindet und ich also Gelegenheit habe, die erfreulichen Wirkungen derselben auch an Andern zu erfahren. Für heute ersuche ich Sie noch um einen Karton, da ich nun innerhalb eines halben Jahres mich fortwährend dieser Caramellen bedienen will. Noch dies kann ich anführen, daß die mittlere Sorte à Carton 7½ Sgr., hinreicht, ein Brust-Uebel, wenn es nicht durch einen besonderen Schaden verursacht worden ist, zu heben und der Gebrauch der schwächeren Sorte à Karton 3½ Sgr. lindernd die volle Kraft der angegriffenen Theile herstellt.

Mit besonderer Hochachtung zeichne und verharre ich

Ew. Wohlgeboren ergebener **Klinke**, Lehrer.

Tannenwald bei Dyhernfurth, den 2. Februar 1854. [710]

Seidene Mützen mit seidn. Futter, à 10 Sgr.,

elegante Sommermützen à 10 Sgr., feine Tuchmützen à 10, 15 und 20 Sgr., empfiehlt:
[1271] **Podjorski**, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücken-Ecke im goldnen Stück.

Anständig, billig und gut

wird in meinem Lokale **Mittag** wie **Abend** im **Abonnement** gespeist.
[1292] **L. Erstling's** Restauration, Roßmarkt 7, Mühlhof.

Feinste ziegenlederne Glacee-Handschuhe

für Damen und Herren, eigener Fabrik, empfiehlt: [1188]
J. W. Sudhoff jun., Bischofsstr. 3 und Schweidnitzerstr. 57, an der Ohlaubrücke.

---

6 Thlr. Belohnung

werden Demjenigen zugesichert, welcher eine gestern gegen Mittag verloren gegangene gelblederne Bieftasche, Inhalt 6 Thaler preuß. K.-Anw. und 1 Talon Staats-Schuldschein-Coupons à 5¼ Thaler vom 1. Januar 1856 bis 1. Januar 1859 beim Kaufmann Adalbert Haegermann, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, abgiebt. [1299]
Vor Ankauf obiger Papiere wird gewarnt.

---

3 Rtl. Belohnung

werden Demjenigen zugesichert, der einen kleinen grünen Papagai (Parabilis) wiederbringt, welcher am 30. v. M. aus dem Hause Nikolaistraße 79 entflogen ist. Vor Ankauf wird gewarnt. [1290]

Musikalien-Verkauf, als: Opern, Sinfonien, Quintetten und Quartetten, der Bogen nur 6 Pfennige, bei
Brichta, Nr. 14b. Wallstraße, Breslau.

Ein sehr vortheilhaftes Gutskaufgeschäft wird einem Selbstkäufer, welcher ein Kapital von 20,000 Thlr. anlegen kann, nachgewiesen Albrechtsstraße Nr. 39, 2 Stiegen. [1297]

An rheumatischem Uebel länger als 9 Monate leidend begab ich mich nach Carlsruhe in O/S. in das dort befindliche Bad und bin im Laufe von 5 Wochen zu meiner Zufriedenheit so hergestellt, daß ich mich verpflichtet fühle, dem Herrn Doktor **Freund** meinen öffentlichen Dank auszusprechen. [1275]

Kreuzburg, den 22. Juli 1855.

Bertha Proskauer, geb. Schäfer.

Odontine, in Pots à 10 Sgr.,
Odontine, in Porzellan-Pots mit eingebrannter Schrift, à Pot 12½ Sgr.,
Pelletier-Odontine, ächt, à Pot 25 Sgr.,
Zahnpasta, das Stück 5 u. 10 Sgr.,
aromatisch-balsamische **Zahnpasta,** das Stück 7½ und 12½ Sgr.

Piver u. Comp.,

[6] Ohlauerstraße 14.

Ein Polyxander-Flügel-Instrument mit englischer Mechanik und überliegender Verspreizung, steht billig zum Verkauf bei
[1276] **Liedicke,** Kleine-Groschengasse 4.

Sollte das **Tabak- und Cigarrenrauchen auf dem Schlachthofe** auch in sanitäts-polizeilicher Hinsicht nicht verboten sein? [1093]

Eine **katholische Erzieherin** in der französischen Schweiz gebildet, gut musikalisch und sehr zu empfehlen, sucht zu Michaeli eine Stelle. Frankirte Anträge unter R. B., Seminargasse Nr. 10, zweiter Stock, in Breslau. [1283]

Ein Kaufmann in Berlin sucht ein Kommissionslager von schles. Butter. Gute Referenzen und ein Full Vorschuß werden gegeben. Gefällige Adressen nimmt die Vossische Zeitungs-Expedition in Berlin sub K. 13. entgegen. [703]

Eine geprüfte **Erzieherin,** der engl. und französischen Sprache ganz mächtig, sucht zum 1. Oktober eine andere Stelle in einer Familie oder an einer Lehranstalt.
Frankirte Adressen unter J. S. übernimmt zur Beförderung Herr **Liedecke** in Breslau, Stockgasse Nr. 28. [1197]

Ein tüchtiger **Comptoirist,** zugleich aber auch gewandt im Expediren, findet in meinem lith. Inst. und Schreib-Materialien-Handlung zum sofortigen Antritt eine annehmbare Stellung. Reflektirende wollen sich daher baldigst in Franco-Briefen an mich wenden. [680]
Gleiwitz, O/S. **H. Krimmer.**

Ein kautionsfähiger, theoretisch und praktisch gebildeter **Wirthschafts-Inspektor,** mit guten Zeugnissen, wünscht bald seine Position zu ändern; derselbe sieht nicht auf hohen Gehalt. Frankirte Adressen unter G. J. 10 befördert Herr **Liedecke** in Breslau, Stockgasse Nr. 28. [1279]

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Schuh- und Stiefelverkauf** befindet sich jetzt **Albrechtsstraße 19,** der königl. Regierung gegenüber. [1265]
D. Thomas.

Verloren.

Folgende 10 Stück Breslau-Schweidnitz-Freiburger Interims-Aktienscheine — 40% Einzahlung — werden vermißt: Nr. 4139 bis 4143 incl. — 2162 bis 2164 incl. — 2133. 2134. Der Inhaber wird ersucht, seine Ansprüche bei der wohllöblichen Hauptkasse der freiburger Eisenbahn anzumelden.
Breslau, den 31. Juli 1855. [707]

[1193] **Zu verkaufen**
stehen Blücherplatz Nr. 11 eine Fenster-Chaise und ein wenig gebrauchter halbgedeckter, fast neuer Wagen, beide auf C-Federn hängend. Das Nähere daselbst im Gewölbe.

[1285] **Verloren**
wurde am 31. Juli am Eingange des Schießwerder-Saales ein schwarz kaschemirnes Damenmäntelchen, mit schwarzem Atlas gefuttert, und bunt seidener Bordüre. Dem Finder wird eine angemessene Belohnung zugesichert:
Reuschestraße Nr. 53 im Komtoir.

[1280] **Aechten**

Grünberger Weinessig

zum Einlegen der Früchte, empfiehlt:
F. W. Neumann, in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Billard-Verkauf.

Ein fast ganz neues von Kirschbaumholz gebautes Billard nebst Bällen, Queu's u. sonstigem Zubehör, steht unter sehr annehmbaren Bedingungen im Kaffeehause zum „Odeon" hierselbst zum Verkauf. [1298]

Stahl-Sporen

empfehlen in großer Auswahl und ausgezeichneter Politur: [1287]

Georgi u. Bartsch,

Ohlauerstr. 77, in den 3 Hechten.

[1294] **Frische**

Ananas

empfiehlt:
H. Thiem, Oderstraße 7.

Die so sehr beliebten **kleinen** [704]

Suppenzwiebäckchen

6 bis 800 Stück auf das Pfund, à 6 Sgr., so wie

Limonadenstangen

empfing wiederum in sehr schöner Qualität:
C. W. Schiff, Reuschestraße 58/59.

Ein Spezereigeschäft

auf einer lebhaften Straße hierselbst gelegen, ist bei einer geringen Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen Breslau poste restante Adresse G. M. [1266]

Ich empfing wieder eine Sendung

neuen holländ. Heringe

in vorzüglich schöner feiner Qualität; ferner empfehle ich [1288]

für die Sommersaison

Schiffs-Zwieback zur kalten Schale,
Selter- und Sodawasserpulver, das Packet zu 20 Flaschen für 15 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung,
Limonadenpulver in Citronen-, Himbeer- und Apfelsinen-Geschmack, das ¼ Pund-Packet für 5 Sgr.

Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstr.

Grünberger Trauben-Essig empfiehlt: **Gustav Sperlich,**
[1281] Ohlauerstr. 17, im goldnen Baum

In unterzeichneter Verlagshandlung sind vorräthig: [366]

Aktien-Schlußscheine

à 100 Stück 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-EARINA
Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht; Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Pol.-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: ½ Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2¼ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.- und 12 Pfd.-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei

W. Heinrich u. Co.,

Dominikaner-Platz Nr. 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:
Herrmann Straka, Junkernstraße 33, **Carl Straka,** Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in **Breslau**; **Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordollo** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **T. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Robert Drosdatius** in Glaz. **Jul. Neubauer** in Görlitz. **Ferdinand Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **W. Jachimski** in Falkenberg OS. **C. Knobloch** in Beuthen OS. [288]

Die **Stärkefabrik,** Vorderbleiche Nr. 3, an der Oder gelegen, welche sich auch zu jeder anderen Fabrikation eignen würde, ist mit und ohne Utensilien unter billigen Bedingen zu verpachten, zu erfragen Scheitnigerstraße 25. [1270]

Drei noch ganz gut erhaltene Cello's sind zu verkaufen Ohlauer-Vorstadt, Mauritius-Platz 9a, eine Stiege hoch. [1261]

Eine freundliche Alkove ist bei einer soliden Familie zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber Hintermarkt links, in der 2. Bude.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20 sind für 1 auch 2 Herren gut möblirte Zimmer sofort zu beziehen. [1239]

[1262] **Am Neumarkt Nr 9**
ist eine freundliche möblirte Vorderstube für einen Herrn bald zu beziehen.

Ritterplatz Nr. 1 ist die Hälfte der zweiten Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Domestiquenstube und Beigelaß, zu vermiethen und bald oder Termin Michaelis zu beziehen. Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 44 in der Bel-Etage zu erfragen. [1147]

Junkernstraße Nr. 18
ist ein Zimmer und Alkove zu vermiethen und Näheres daselbst par terre, im Comptoir, zu erfragen. [1278]

Von Michaelis ab ist eine herrschaftliche Wohnung für den Preis von 250 Thlr. zu vermiethen. Näheres Seminargasse 15 (im Humanitätsgebäude) 1 Treppe hoch. [1291]

Das neue Hôtel garni,

Ring 32, 1. Etage,
in eleganter Einrichtung,
wird einem reisenden Publikum zu geneigter Beachtung empfohlen. [1050]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 1. August 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	109—114	77	66 Sgr.
Gelber dito	109—112	90	73 "
Roggen . . .	92— 94	86	78 "
Gerste . . .	59— 64	54	50 "
Hafer . . .	41— 42	35	34 "
Erbsen . . .	80— 82	76	74 "
Raps . . .	131—134	126	120 "
Rübsen, Winter-	131—134	126	120 "

Kartoffel-Spiritus 15⅓ Thlr. bez.

30. u. 31. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"01	27"7'"21	27"7'"33
Luftwärme	+ 14,1	+ 11,0	+ 18,4
Thaupunkt	+ 7,7	+ 8,9	+ 7,0
Dunstsättigung	69pCt.	84pCt.	40pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	heiter	heiter	wolkig.
Wärme der Oder			+ 17,0

31. Juli 1. Aug.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"99	27"8'"34	27"8'"30
Luftwärme	+ 14,1	+ 12,0	+ 20,6
Thaupunkt	+ 9,4	+ 8,6	+ 10,3
Dunstsättigung	69pCt.	76pCt.	45pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	heiter	heiter	heiter.
Wärme der Oder	+ 16,0		

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge: 12 U. 30 M. / 12 U. 35 M. **Oppeln**: 6 U. 40 M. Ab. / 9 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit **Neisse**; mit **Wien** nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von **Berlin** Schnellzüge: 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. Personenzüge: 6¼ Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg**: 7 Uhr Morgens, 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 M. Abends. / 8 Uhr 9 M. Mgs., 3 Uhr 13 M. NM., 8 Uhr 54 M. Abends.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** und Früh und Abends mit **Waldenburg.**
Sonn- und Feiertags ermäßigte Preise nach **Canth, Freiburg** und **Schweidnitz.**

Breslauer Börse vom 1. August 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ B.
Poln. Bank-Bill.		$91\frac{5}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		85⅜ B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	100¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101⅓ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	102¼ G.
dito dito	3½	94¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	94¼ B.
dito neue	4	$101\frac{7}{12}$ B.
dito Litt. B. . .	4	101¾ B.
dito dito	3½	92¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{12}$ G.
Posener dito	4	96¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	74¼ B.
Krak.-Ob. Oblig.	4	86½ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	119 G.
Freiburger	4	132 B.
dito neue Em.	4	120 B.
dito Prior.-Obl.	4	92¼ G.

Köln-Minden . . .	3½	169¾ G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	52½ B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	67¼ B.
Neisse-Brieger .	4	80⅝ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	95¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	224¼ G.
dito Lt. B.	3½	$191\frac{5}{12}$ G.
dito Pr.-Obl.	4	92¼ G.
dito dito	3½	82⅓ B.
Rheinische	4	105¾ G.
Kosel-Oderb. . .	4	178½ B.
dito neue Em.	4	158¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	$92\frac{7}{12}$ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 139⅝ B. Hamburg kurze Sicht 149¼ G. dito 2 Monat $148\frac{5}{12}$ G. London 3 Monat 6, 17⅙ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht $100\frac{5}{12}$ B. dito 2 Monat 99⅙ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.